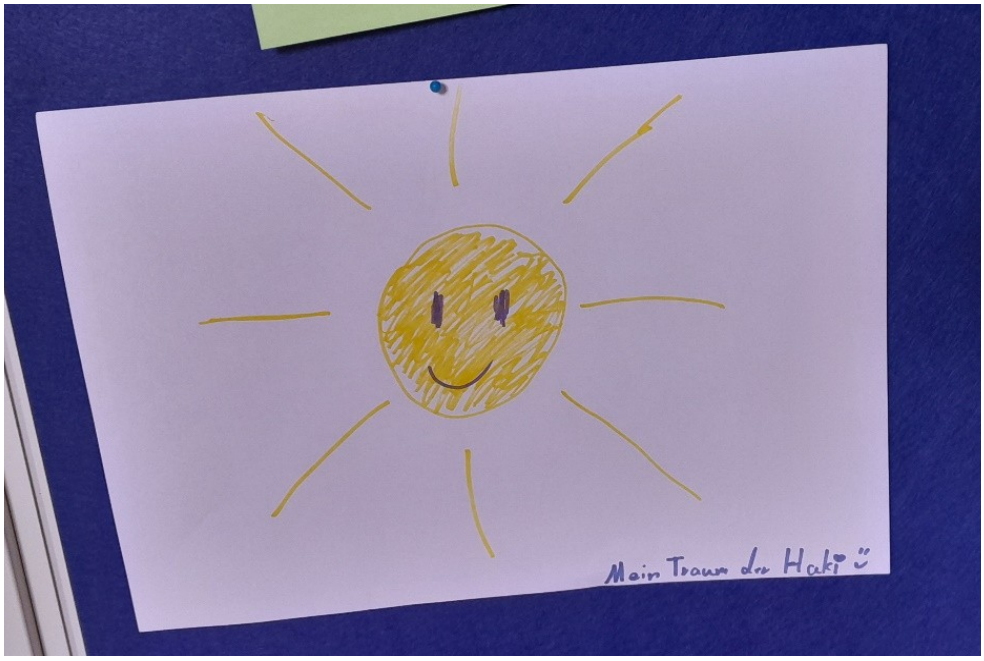
HAKI e.V.

Raum für lesbische schwule bi* trans* inter* queere Menschen in Schleswig-Holstein

Dokumentation

Fachtag zur queeren Jugendarbeit in Kiel

Freitag, 04.11.2022



Inhaltsverzeichnis

Vorwort....3
Einleitung....5
Vortrag: Die wissenschaftliche Perspektive auf queere Jugendarbeit (Prof. Melanie Groß, FH Kiel)....11
Input: Erkenntnisse aus dem Projekt „Fachtag zur queeren Jugendarbeit in Kiel“ (Beyza Atabek, HAKI e.V.)....18
Vortrag: Lebensrealitäten von queeren Jugendlichen (Dr. Claudia Krell, LetRa München)....23
Impuls: Was kann Jugendarbeit tun? (Folke Brodersen, CAU Kiel)....32
Ergebnisbericht zu den Erhebungen zur queeren Jugendarbeit in Kiel....39
- Methodik....39
- Ergebnisse der Befragungen Queerer Jugendlicher....41
  - Beschreibung der Stichprobe....41
  - Die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und Sexueller Orientierungen queerer Jugendlicher....42
  - Questioning: Jugendliche im Findungsprozess....44
  - Queere Jugendliche in Kieler Jugendeinrichtungen....47
  - Angebote für queere Jugendliche in Kiel....48
  - Weitere Analysen....49
- Ergebnisse der Befragungen der Kieler Jugendeinrichtungen....50
  - Angebote Kieler Jugendeinrichtungen....51
  - Vielfalt als Integraler Teil der Jugendarbeit und des Pädagogischen Konzepts....52
  - Bedarfe der Jugendeinrichtungen....53

Fazit....55
Anhänge zur statistischen Auswertung....57
- Anhang I: Weitergehende Analyse des Outing-Status....57
- Anhang II: Weitergehende Analyse der Jugendlichen, die Jugendeinrichtungen besuchen....60
- Anhang III: Gesammelte Ergebnistabellen der Analysen der Befragung der Jugendlichen....65
- Anhang IV – Stratifizierte Analysen zu den Bedarfen der Jugendeinrichtungen....71
- Anhang V: Gesammelte Ergebnistabellen der Analysen der Befragung der Jugendeinrichtungen....74

Impressum

Diese Dokumentation wird herausgegeben von HAKI e.V.
Kontakt: Andrea Dallek (Geschäftsführung)
HAKI e.V. | Walkerdamm 17 | 24103 Kiel | post@haki-sh.de | www.haki-sh.de

Wir danken der Landeshauptstadt Kiel für die Förderung des Projektes "Fachtag zur queeren Jugendarbeit in Kiel" im Jahr 2022 und Prof. Melanie Groß von der FH Kiel für die Unterstützung und Kooperation.

Vorwort

HAKI e.V. ist ein gemeinnütziger Verein im Bereich der Emanzipation geschlechtlicher Vielfalt, gleichgeschlechtlicher Lebensformen und vielfältiger sexueller Orientierungen mit einem landesweiten Angebot für Schleswig-Holstein sowie Angeboten mit einem Schwerpunkt in der Landeshauptstadt Kiel.

HAKI e.V. ist als förderungswürdiger Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt. Für junge queere Menschen gibt es den queeren Jugendtreff #dein_raum, der alle zwei Wochen von bis zu 36 Jugendlichen genutzt wird. Selbstorganisiert trifft sich alle zwei Wochen die "Queer Students Group Kiel". Neu ist eine Selbsthilfegruppe für trans*, inter* und nicht-binäre Jugendliche.

Queere Jugendliche nutzen also unterschiedliche Angebote in der HAKI, auch wenn es sich hier nicht um einen klassischen Jugendtreff handelt. Wir sind uns sicher, dass nicht alle LSBTIQA* oder queere Jugendliche in die HAKI kommen. Für einige gerade junge Menschen ist es eine große Hürde, in ein Geschäftsgebäude zu gehen und in einem queeren Zentrum möglicherweise auch auf queere Erwachsene zu treffen.

Seit der Benennung von verschiedenen geschlechtlichen Identitäten im SGB VIII sind alle Träger der Kinder- und Jugendarbeit verpflichtet, Angebote für LSBTIQA* Jugendliche zu entwickeln.

Mit dem Projekt "Fachtag zur queeren Jugendarbeit in Kiel" wollten wir herausfinden, welche Bedarfe queere Jugendliche in Kiel haben und welche Angebote sie in Kiel nutzen. Und wir wollten wissen, welche Angebote und Bedarfe die Jugendeinrichtungen in Kiel haben, wenn es um queere Jugendarbeit geht. Es ist ein erster Eindruck und Überblick entstanden, der helfen kann, die queere Jugendarbeit in Kiel zielgerichtet weiterzuentwickeln.

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an der Dokumentation des Fachtages zur queeren Jugendarbeit in Kiel am 04.11.2022 und hoffen, Ihnen unsere Erkenntnisse und gute Impulse für den Ausbau queerer Jugendarbeit in Kiel geben zu können.

Wir danken ganz ausdrücklich Prof. Melanie Groß von der FH Kiel für die gute Kooperation, wissenschaftliche Begleitung und den Vortrag auf dem Fachtag. Wir danken Dr. Claudia Krell von der Beratungsstelle LetRa für den digital eingebrachten Vortrag und Folke Brodersen von der CAU für den Input.

Ein Bestandteil des Projekts waren digitale Umfragen, deren gründliche Auswertung leider viel Zeit gebraucht hat. Um die Auswertung der Daten mit der Dokumentation des Fachtages zusammen veröffentlichen zu können, kommt die Zusammenstellung leider erst im Dezember 2023 in die Öffentlichkeit.

Wir erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit! Wir hoffen, dass hier für eigene Aktivitäten hilfreiche Anregungen gefunden werden können.

Viel Spaß beim Lesen!

Andrea Dallek (Geschäftsführung der HAKI, Dezember 2023)

Das Projekt „Fachtag zur queeren Jugendarbeit“ wurde von der Landeshauptstadt Kiel gefördert. Wir danken für die Unterstützung von Prof. Melanie Groß von der FH Kiel.

HAKI e.V.

Unterstützt durch Prof. Dr. Melanie Groß, FH Kiel
Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

gefördert durch:
Kiel. Sailing.City.

Unsere Einladung:

Fachtag **QUEERE JUGEND ARBEIT**

Herzliche Einladung zum Fachtag queere Jugendarbeit in Kiel!

Der Bedarf sich mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in Schule oder offener Kinder- und Jugendarbeit auseinanderzusetzen steigt. Vermehrt outen sich junge Menschen als trans*, inter* oder nicht-binär (queer) und sind dabei auf einen diskriminierungsfreien Umgang angewiesen.
Seit Ende 2018 gehört Deutschland zu den Staaten, die die Existenz von mehr als zwei Geschlechtern rechtlich anerkennen. Darauf bezieht sich auch die Änderung des § 9 SGB VIII (Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von jungen Menschen) im Jahr 2021.
Bei der Ausgestaltung von Angeboten sind „die geschlechtlichen Identitäten von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen", Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern. Zudem kommt noch die Dimension der sexuellen Orientierung hinzu, die als Vielfaltsdimension berücksichtigt werden sollte. Dies stellt Jugendeinrichtungen vor die Frage, ob und in welcher Form ihre Angebote diese Anforderungen erfüllen.

- **Welche Bedarfe haben queere Jugendliche?**
- **Wie kann es der offenen Kinder- und Jugendarbeit gelingen queersensibel zu arbeiten?**

Wir verstehen den Fachtag als Anstoß für Austausch zu queerer Jugendarbeit in Kiel, zur Diskussion anregen und sowohl eine wissenschaftliche Perspektive aufzeigen als auch gemeinsam erarbeiten, welche konkreten ersten Schritte in der Praxis umgesetzt werden können.

Programm

Ankommen & Grußworte

Vortrag
Queere Jugendarbeit - Die wissenschaftliche Perspektive (Prof. Melanie Groß, FH Kiel)

Vorstellung
Erkenntnisse dem Projekt "Fachtag zur queeren Jugendarbeit in Kiel" (Beyza Atabek, HAKI e.V.)

Vortrag
Erfahrungen von queeren Jugendlichen im Freizeitbereich (Dr. Claudia Krell, LeTRA)

Impuls
Jugendhilfe für alle - Was Jugendarbeit tun kann (Folke Brodersen, CAU Kiel)

Austausch im Worldcafe
Abschluss

Anmeldung

Wir bitten um Anmeldung unter
veranstaltungen@haki-sh.de

FACHTAG
QUEERE JUGENDARBEIT IN KIEL
04. NOVEMBER 2022
09 - 13 UHR
FACHHOCHSCHULE KIEL
Sokratesplatz 1, 24149 Kiel
Hörsaal 7 (C02. 007)

Ein Projekt von HAKI e.V.

Unterstützt durch Prof. Dr. Melanie Groß, FH Kiel — Fachhochschule Kiel, Hochschule für Angewandte Wissenschaften

gefördert durch: Kiel. Sailing.City.

Einleitung

In dieser Dokumentation wird einleitend das gesamte Projekt "Fachtag zur queeren Jugendarbeit in Kiel" dargestellt. Es folgen die Vorträge vom Fachtag am 04.11.2022. Wir danken den Vortragenden für die Zurverfügungstellung der Folien! Im Anschluss wird die Auswertung der beiden digitalen Umfragen dargestellt. Nach einem Fazit kommt im Anhang die Darstellung der Daten.

Nicht nur in Kiel ist deutlich zu spüren, dass der Bedarf steigt, sich mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in Schule oder offener Kinder- und Jugendarbeit auseinanderzusetzen. Vermehrt outen sich junge Menschen als trans*, inter* oder nicht-binär (bzw. queer). Sie suchen diskriminierungsfreie Orte, an denen sie sich nicht permanent erklären müssen.

Seit Ende 2018 gehört Deutschland zu den Staaten, die die Existenz von mehr als zwei Geschlechtern rechtlich anerkennen. Darauf bezieht sich auch die Änderung des § 9 SGB VIII (Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von jungen Menschen) im Jahr 2021.

Bei der Ausgestaltung von Angeboten sind „die geschlechtlichen Identitäten von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen“, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern. Zudem kommt noch die Dimension der sexuellen Orientierung hinzu, die als Vielfaltsdimension berücksichtigt werden sollte. Dies stellt Jugendeinrichtungen vor die Frage, ob und in welcher Form ihre Angebote diese Anforderungen erfüllen.

Folgende erkenntnisleitende Fragen stehen im Fokus des Projekts „Fachtag zur queeren Jugendarbeit in Kiel“:

- Welche Bedarfe haben queere Jugendliche?
- Wie kann es der offenen Kinder- und Jugendarbeit gelingen, queersensibel zu arbeiten?

Vom 01.07.2022 bis 31.12.2022 konnte durch die Förderung der Landeshauptstadt Kiel ein Minijob für die Umsetzung der Projektaktivitäten geschaffen werden. Durch die Unterstützung von Prof. Dr. Melanie Groß konnte ein großer Saal an der der FH Kiel genutzt werden.

Leider ist es erst im Sommer 2023 gelungen, eine geeignete Person für die Auswertung der erhobenen Daten zu finden. Relevant war dabei die Erfahrung in der wissenschaftlich-deskriptiven Arbeit mit Daten und der Zugang zu entsprechender Software wie SPSS. Wir danken Jona Frasch für die professionelle Auswertung der Daten und den engen Kontakt zur HAKI in der Erstellung des Berichtes. Jona Frasch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am UKE in Hamburg und promoviert an der Schnittstelle von Gesundheits- und Klimadaten.

Ziele des Projektes

Die folgenden Ziele für einen "Fachtag zu queerer Jugendarbeit" wurden im Beschluss der Ratsversammlung formuliert:

1. Bestandsaufnahme der Angebotslage im Einzugsgebiet Kiel im Bereich queerer Jugendarbeit
2. Erörterung von Schwerpunktthemen und spezifischen Bewältigungsaspekten der LSBTIQA*-Jugendlichen

3. Diskussion zum Stellenwert eigener Erfahrungs- und Gestaltungsräume für LSBTIQA*-Jugendliche
4. Thematisierung von Diskriminierungserfahrungen LSBTIQA*-Jugendlicher im Schulkontext
5. Darstellung und Potenzialanalyse zur Rolle und Handlungsspielräumen in der Schulsozialarbeit für queere Jugendliche

Maßnahmen zur Zielerreichung

Die geplanten Maßnahmen zur Zielerreichung wurden in drei Phasen über einen Zeitraum von sechs Monaten umgesetzt. Die Umsetzung der drei Phasen (1. Analyse mit Umfragen, 2. Jugendveranstaltungen, 3. Fachtag) werden im Folgenden genauer erläutert:

Phase 1 – Analyse

Zum thematischen Einstieg wurde Literatur zum Thema queere Jugendarbeit recherchiert und gesichtet. Hiermit wurde die theoretische Basis für die Analyse und die inhaltliche Konzeption des Fachtages gelegt. Es war nicht möglich, eine Fachkraft mit Erfahrungen in statistischen Erhebungen dafür zu gewinnen, in der vorhanden kurzen Zeit die Umfragen zu entwickeln, umzusetzen und auszuwerten. Eine wissenschaftliche Erhebung hätte einen Zeitrahmen von ca. zwei Jahren benötigt. Um einen ersten Überblick auch ohne wissenschaftlichen Anspruch zu erhalten, wurden kleinere Umfragen mit Unterstützung von Prof. Melanie Groß und von lambda::nord in Eigenregie erarbeitet.

Für die Durchführung von Umfragen wurden verschiedene digitale Umfragesysteme betrachtet, Empfehlungen eingeholt und Preise verglichen. Die Entscheidung fiel auf das kostenfreie online System Question Pro. Im Nachhinein konnten über eine Veränderung des Abos die Daten in wissenschaftlich auswertbarer Form gewonnen werden (SPSS geeignet). Diese Daten lagen allerdings erst Mitte Dezember 2022 vor und so hat die Auswertung der Daten mehr Zeit in Anspruch genommen, als ursprünglich geplant.

Das Projekt hatte als eine grundlegende Fragestellung, welche Angebote für queere Jugendliche und junge Erwachsene in der Landeshauptstadt Kiel vorhanden sind. Damit nicht nur die bekannten Angebote für queere Jugendliche in Kiel abgefragt werden, wurden mögliche Einrichtungen und Träger, die Angebote für Jugendliche bereitstellen, recherchiert.

Insgesamt konnten 73 Mailadressen von Einrichtungen und Trägerstrukturen identifiziert werden, zu denen Kontakt aufgenommen wurde. Dabei wurde das Projekt insgesamt vorgestellt, die Umfragen wurden verschickt und die Veranstaltungen beworben. Bei der Umfrage sind am Ende 19 auswertbare Antworten von Jugendtreffs eingegangen.

Zur Entwicklung eines aussagekräftigen Fragebogens wurden die bereits im Konzept des Projektes genannten Studien herangezogen (z.B. „Coming-out – und dann…?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ von Krell & Oldemeier, 2015)[1].

[1] Krell, C. & Oldemeier, K. (2015). Coming-out – und dann…?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. München: DJI. [https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_Broschuere_ComingOut.pdf, Abruf: 27.03.2019]

Um aktuelle und konkrete Bedarfe und Anliegen der queeren Jugendlichen in Kiel herauszufinden, wurde ein zweiter Fragebogen entwickelt. Hier gab es einen intensiven Austausch mit dem queeren Jugendnetzwerk lambda::nord, das 2020 eine ähnliche Umfrage in Lübeck durchgeführten hatte.

Phase 2 – partizipative Jugendveranstaltungen

Um nicht nur über queere Jugendliche und junge Erwachsene in Kiel zu sprechen, sondern sie selbst zu Wort kommen zu lassen und ihnen zuzuhören, war neben der Umfrage auch eine Jugendveranstaltung geplant. Da nicht nur die Jugendlichen erreicht werden sollten, die durch die queere Jugendarbeit der HAKI regelmäßig ihren Weg in das HAKI-Zentrum finden, wurde diese in zwei Veranstaltungen geteilt. Beide Veranstaltungen fanden im HAKI-Zentrum statt, so dass keine Kosten für die Raummiete angefallen sind.

Die erste Veranstaltung am Donnerstag, 06.10.2022 diente dem Kennenlernen und dem Abbau von möglichen Hürden. Um die Hemmschwelle niedrig zu halten wurde gemeinsame gegessen und gespielt. Dabei konnte das Projekt mit seinen Zielen und Vorhaben vorgestellt werden. Mit den Jugendlichen zusammen wurde überlegt, wie die zweite Veranstaltung am Sonntag, 09.10.2022 methodisch am besten umgesetzt werden kann.

Diese zweite Veranstaltung wurde dann im Rahmen eines Workshops mit Pinnwandabfragen und Zeit für gemeinsame Perspektiven und Wünsche mit der Frage nach der idealen Jugendeinrichtung umgesetzt. Hier konnte im Sinne des Empowerments eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden, die es den Teilnehmenden ermöglicht hat, offen auch über schwierige Themen zu sprechen und anschließend dennoch bestärkt aus der Veranstaltung zu gehen. Die Veranstaltung selbst konnte als Erfahrungs- und Gestaltungsraum für queere Jugendliche und junge Erwachsene umgesetzt werden.

Im ersten Teil konnten die Teilnehmenden Karten zu folgenden Fragen schreiben:

- Was gefällt mir?
- Welche Angebote fehlen mir?
- Was mache ich in meiner Freizeit mit anderen?
- Gibt es Hürden, Angebote wahrzunehmen?

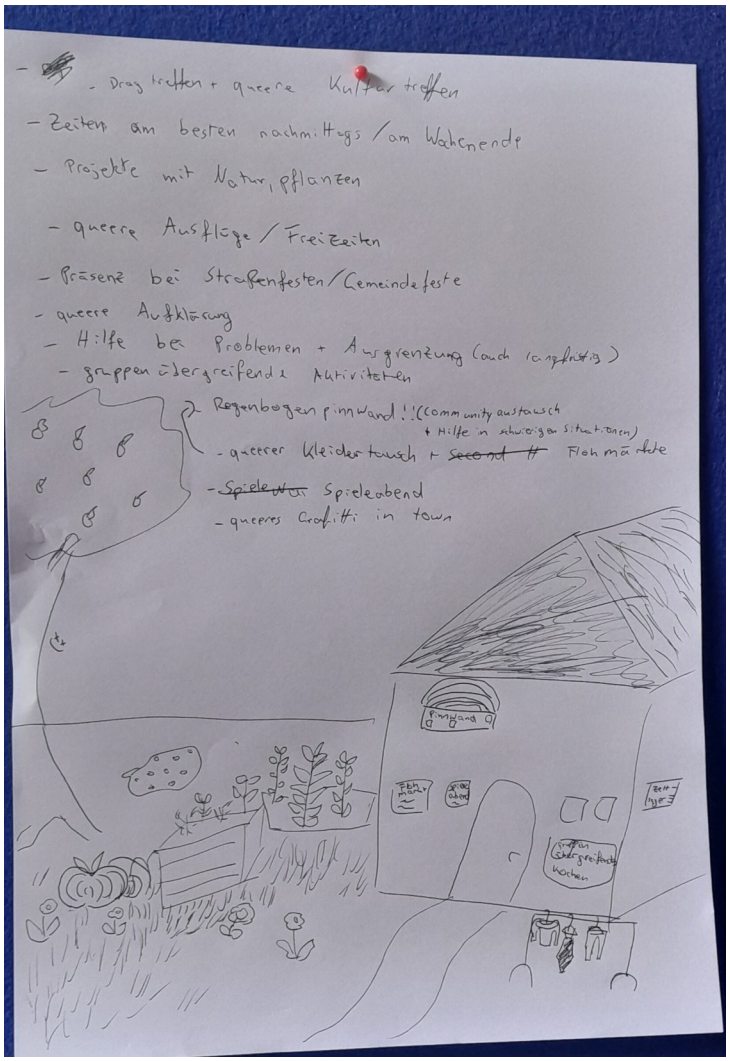
Im Vortrag von Beyza Atabek auf dem Fachtag queere Jugendarbeit am 04.11.2022 sind die zentralen Antworten auszugsweise dargestellt.

Im zweiten Teil der partizipativen Jugendveranstaltung ging es um die Frage, welche Vorstellungen und Wünsche vorhanden sind. In zwei Gruppen wurde überlegt, wie ein „Traumtreff“ aussieht.

Zwei Bilder sind entstanden, die viele gemeinsame Wünsche nach großen Räumen, Kontaktmöglichkeiten und Schutzcharakter enthielten.

In diesen beiden Ergebnissen findet sich das Bild des Schlosses mit festen Mauern und Turm für einen Ausblick. Es sind jeweils verschiedene Räume für unterschiedliche Aktivitäten bildlich dargestellt – Musik, miteinander Reden, Kochen, Ruheraum, Kino und Seminarraum sind gut zu erkennen. Die Vorstellungen eines Traum-Jugendtreffs haben in auch Tiere und Grünfläche um das Schloss herum enthalten.

Das dritte Bild enthält deutlich mehr Text, der inhaltlich in eine ähnliche Richtung weist:



Die zentralen Ergebnisse der Jugendveranstaltungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Es besteht großer Bedarf nach Austausch unter den queeren Jugendlichen. Sie brachten viele konkrete Ideen mit, wie ein idealer Ort für sie aussehen kann. Beim Gestalten der Bilder wurde dies in den dazugehörigen Gesprächen sehr deutlich. Der Bedarf nach Schutzräumen wird hier besonders deutlich. Gleichzeitig wünschen sich queere Jugendliche ein vielfältiges kulturelles und Freizeitangebot, sowie explizite Gruppen für verschieden geschlechtliche und sexuelle Identitäten sowie offene Angebote, Veranstaltungen und Bildungsangebote für queere Jugendliche.

Phase 3 – Fachtag

Zentraler Bestandteil des Projektes war der Fachtag queere Jugendarbeit, der aus Termingründen an der FH Kiel nur am 04.11.2022 durchgeführt werden konnte. Der Fachtag konnte in die Interdisziplinären Wochen der Fachhochschule integriert werden, so dass es zwei Wege der Anmeldung gab: 65 Personen haben sich über die HAKI angemeldet, 150 über die FH. Das führte in der Vorbereitung dazu, dass der Raum gewechselt werden musste, da keine Interessierten aufgrund von Platzmangel ausgeschlossen werden sollten.

Bei diesem Fachtag ist es gelungen, Fachkräfte aus der Sozialarbeit, Studierende, Personen aus Politik und Verwaltung, Akteur*innen der queeren Community und weitere Interessierte zu erreichen.

Zur Eröffnung des Fachtages wurden von Marion Muerköster, Leitung des Jugendamt Kiel und Maxie Schrinner, Vorstand HAKI e.V. einleitende Grußworte gehalten.

Für den Fachtag konnte Prof. Melanie Groß, FH Kiel gewonnen werden, einen Vortrag zur wissenschaftlichen Perspektive auf queere Jugendarbeit zu halten. Im Anschluss hat Beyza Atabek aus der Perspektive der Projektumsetzung von den Ergebnissen der beiden Umfragen und von den Jugendveranstaltungen berichtet. Die beteiligten Jugendlichen wollten bzw. konnten aufgrund von Schulpflicht nicht selbst auf dem Fachtag sprechen. Nach einer stärkenden Pause hat Dr. Claudia Krell, inzwischen nicht mehr beim DJI sondern bei LeTRA angestellt, einen Fachvortrag zu den Erfahrungen von queeren Jugendlichen im Freizeitbereich gehalten. Dr. Claudia Krell ist bundesweit für die Fachexpertise im Bereich der queeren Jugendarbeit bekannt und wurde aus ökologischen und Kostengründen digital aus München zugeschaltet. Zur inhaltlichen Einleitung der Austauschphase im Worldcafé hat Folke Brodersen von der CAU zu Kiel einen Impuls zum Thema „Jugendhilfe für alle – Was Jugendarbeit tun kann“ gehalten. Danach haben sich die Teilnehmenden in verschiedenen kleineren oder größeren Runden im Hörsaal und im Foyer sehr angeregt ausgetauscht. Viele Studierende haben kleine schriftliche Auswertungen verfasst und bei Prof. Melanie Groß als Leistungsnachweis abgegeben.

Die Leitfragen waren folgende:

- Was hat das Thema mit mir zu tun?
- Welche Aspekte der Vorträge / Inputs sind bedenkenswert?
- Was ist mein nächster Schritt in meinem Arbeitsfeld / Handlungsfeld?
- Welche Bedeutung hat das Thema für die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession?

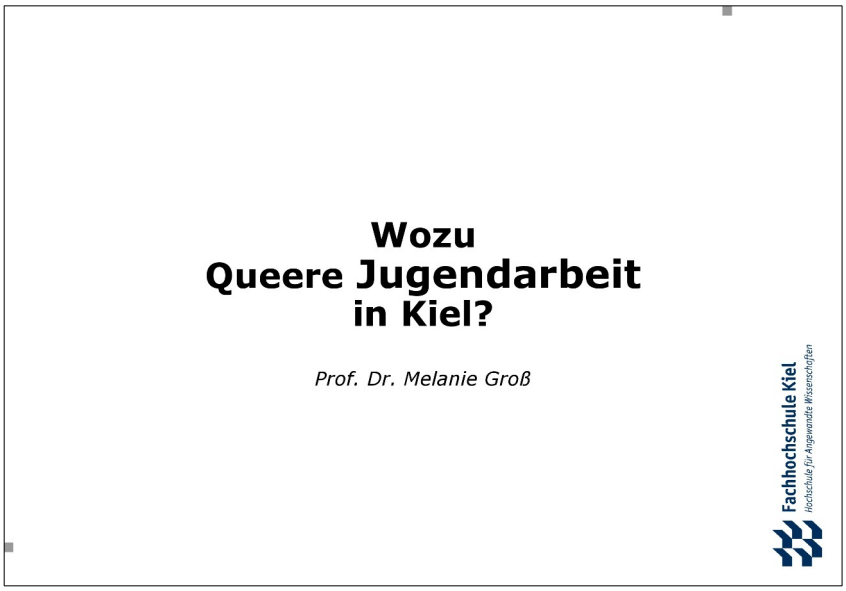
Im Anschluss gab es die Vorstellung von Ergebnissen, die – wenn Notizen auf Moderationskarten vorlagen – auf einer Pinnwand festgehalten wurden. Viele Studierende nutzten die Zeit, um die Fragen schriftlich im Rahmen einer Seminararbeit zu formulieren. Diese wurden nicht öffentlich vorgestellt.

Insgesamt wurde durch die Veranstaltung deutlich, dass es spezielle Angebote für queere Jugendliche als Schutzraum in Kiel geben muss. Dies wurde unter anderem im Vortrag von Prof. Dr. Melanie Groß eindeutig formuliert. Ein queeres Jugendzentrum wird dabei von allen als Ergänzung zu den bestehenden Jugendeinrichtungen angesehen und kann neben dem Schutzraum für Jugendliche auch eine Multiplikator*innen-Funktion für andere Jugendtreffs einnehmen. Die anwesenden Aktiven aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Community und Jugendarbeit in Kiel zeigten eine große Bereitschaft, im weiteren fachlichen Austausch miteinander zu bleiben.

Aufgrund der zeitlichen Begrenzung des Projektes, konnte die anschließende Netzwerkarbeit leider nicht durch die angestellte Person fortgeführt werden.

Vortrag: Die wissenschaftliche Perspektive auf queere Jugendarbeit (Prof. Melanie Groß, FH Kiel)

Melanie Groß (Prof. Dr. phil.) lehrt Soziale Arbeit an der Fachhochschule Kiel. Ihre Schwerpunkte liegen in der Jugend- und Geschlechterforschung und insbesondere in der Auseinandersetzung mit Diskriminierungsverhältnissen auf der Basis von Differenzkategorien.



Geschlechtliche Vielfalt

- **Nicht-Binär**
  - „Einerseits kann non-binäres Geschlecht eine Geschlechts*identität* einer Person sein oder einfach eine Geschlechts*definition*. Weiter ist wichtig zu verstehen, dass ganz unterschiedliche Menschen sich als non-binär sehen können und dies auch ganz verschiedenen leben können. **Non-binäres Geschlecht** (oder auch *nicht-binär*) ist nur ein **Oberbegriff**, der einfach bedeutet, dass jemand sich nicht in das herkömmliche, streng zweigeteilte Geschlechtersystem einordnen *kann* oder *will*. Ein synonymer Begriff ist **genderqueer**." (vgl. nonbinary.ch https://www.nonbinary.ch/was-ist-non-binaer/ (03.11.22))

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Sexuelle Vielfalt

- Sexuelle Sozialisation als lebenslanger Prozess (vgl. Stein-Hilbers 2000)
- Nicht-heterosexuelles Verhalten wird in einer heteronormativen Gesellschaft (Butler 1991) abgewertet und als das „Abweichende" konstruiert (Heteronormativität)
- Sexuelle Orientierungen sind plural und gelten ähnlich wie Geschlecht als ein Kontinuum:
  - bisexuell, bi, lesbisch, pansexuell, flexible, gay, homosexuell, sapiosexuell, asexuell, heterosexuell…

(LSVD)

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Geschlecht und Sexualität

- Geschlecht, Sexualität und Differenz als Handlung („doing gender", „doing sexuality", „doing difference")
- Geschlecht als Differenzkategorie in der Heterosexuellen Matrix (Butler 1991, 1997)
- Geschlecht als Teil eines Macht-Wissen-Komplexes (Foucault 1998) in einer „zwei*körper*geschlechtlichen" (Gregor 2015, 2020) Ordnung (u.a. Villa 2000)
- Geschlecht als Struktur gesellschaftlicher Ungleichheit (u.a. Becker-Schmidt, Klinger 2003, Knapp 2013)

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Geschlecht

Geschlecht gilt als eine spezifische gesellschaftliche Ordnungsstruktur (Macht- und Herrschaftssystem) das Handlungen, Routinen, Regeln, Privilegien und Ungleichheiten hervorbringt und legitimiert.

- Geschlechterdualismus
  - Annahme, dass es nur zwei exklusive Geschlechter gebe (Zweigeschlechtlichkeit als Norm)
  - Annahme, dass diese beiden Geschlechter komplementär sind und sich gegenseitig begehren (Heteronormativität)
- Geschlechterhierarchie
  - Annahme, dass Männer mehr können, verdienen dürfen etc. als Frauen (Hierarchisches Geschlechterverhältnis)

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Marginalisierte Geschlechter und Sexualitäten – kein Thema der Jugendforschung?

- Kinder- und Jugendforschung zeichnet ein relativ homogenes Bild von cisgeschlechtlichen, heterosexuellen Jugendlichen
  - Z.B. Shell Studie 2019, 15. und 16. Kinder- und Jugendbericht der Bunderegierung
- Geschlechtliche Vielfalt in der sozialwissenschaftlichen (Jugend-)Forschung besonders vernachlässigt
- kaum empirische Ergebnisse zur Lebenssituation intergeschlechtlicher Kinder und Jugendlicher

(vgl. Nachtigall/Ghattas 2021)

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Marginalisierte Geschlechter und Sexualitäten – kein Thema der Jugendforschung?

- LSBTIQ* bzw. Queer als *umbrella term* wenig aussagekräftig
- Queere Jugendlichen werden i.d.R. als *weiß* konstruiert
- intersektionale Diskriminierungserfahrungen ausgeblendet
- biographische Erfahrung der Unsichtbarkeit intergeschlechtlicher Menschen (vgl. Enzendorfer 2021) wird reproduziert
- Studien, die Jungen und Mädchen differenzieren, reproduzieren Homogenisierungen der beiden Gruppen

→ Komplexität der Geschlechterverhältnisse wird durch aktuellen Forschungsstand nicht abgebildet

(vgl. Groß/Nachtigall 2022)

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Erfahrungen queerer Jugendlicher

- **Diskriminierung** von und **Gewalt** gegen Trans*, Non-Binary, schwule, lesbische und bisexuelle Jugendliche
- **Verletzung, Pathologisierung und Tabuisierung** von intergeschlechtlichen Menschen
- **Überall**: Im öffentlichen Raum, in Institutionen (Schule, Hochschule, Verwaltung, Kita, Jugendarbeit, Sportverein…), in Familien, in Nachbarschaften, im Privatraum, im System der Medizin

(vgl. u.a. Queerformat 2012, Krell 2013, FRA 2014, Krell/Oldemeier 2015, Klocke 2016, Krämer/Sabisch 2021)

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Erfahrungen queerer Jugendlicher

Die Nicht-Anerkennung und Diskriminierungserfahrungen können zu vielfältigen psychosozialen Problemen führen:

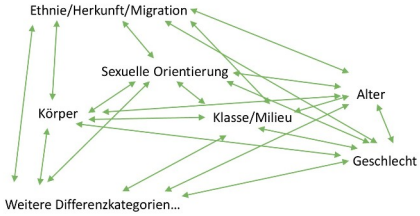
- Einsamkeit, Isolation, Unsicherheit
- Alkohol- und Drogenmissbrauch
- Lern-, Konzentrations- und Verhaltensauffälligkeiten
- Psychosomatische Probleme wie Ess- und Schlafstörungen, Angst und Schuldgefühle, mangelnde Selbstakzeptanz, Vermeiden sozialer Situationen, Depressionen
- Stark erhöhtes Suizidrisiko

(vgl. u.a. Queerformat 2012, Krell 2013, FRA 2014, Krell/Oldemeier 2015, Klocke 2016, Krämer/Sabisch 2021)

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Intersektionale Verwobenheiten

„Im Dickicht der Intersektionalität"
Schrader/von Langsdorff 2014



- **Geschlecht als intersektionale Kategorie (Crenshaw 1989)**
- **Geschlecht als interdependente Kategorie (Walgenbach 2017)**
- **Geschlecht als inter- und intrakategoriale Kategorie (McCall 2005)**
- **Intersektionalität und Mehrebenenanalyse (Winker/Degele 2009)**

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Besondere Bedeutung im Jugendalter

- Jugendliche, die nicht der heterosexuellen zweigeschlechtlichen Norm entsprechen, sind auf vielfach Weise vor Probleme gestellt:
  - sie haben selten Zugriffe auf diskriminierungsfreie Räume – besonders selten dann, wenn sie jenseits von Ballungszentren aufwachsen, in denen spezifische Angebote für queere Jugendliche vorgehalten werden.
  - sie brauchen Schutzräume.
  - sie brauchen Fachkräfte, die sie anerkennen, sie kompetent begleiten und um ihre spezifischen Bedarfe wissen, ohne dass sie sich immer wieder selbst erklären müssen.

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Was ist Jugendarbeit?

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Aufgaben der Jugendarbeit

Sozialpädagogik in der Kinder- und Jugendarbeit hat den Auftrag, die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Gemeinschaftsfähigkeit zu unterstützen und zu stärken:
- Bildungsprozesse begleiten
- Anerkennung marginalisierter Subjektpositionen

- Advokatorischer Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe:
  - Ungerechtigkeit beseitigen
  - Diskriminierungsarme Räume herstellen
- Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession:
  - Menschenrechte umsetzen

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

§ 11 SGB VIII KJStG Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.
(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.
(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:
1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.
(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Aufgaben der Jugendarbeit

1. Unterstützung bei der Entwicklung einer kritischen Distanz zu gesellschaftlichen Normalitäts-, Unterordnungs- und Verwertungsanforderungen
2. Unterstützung und Förderung von Selbstermächtigungsprozessen und Streben nach Handlungsfähigkeit
3. Unterstützung bei der Entwicklung einer grundlegenden Anerkennung von Differenzen

(in Anlehnung an u. a. Böhnisch 1992, Hafeneger et al. 2007; Scherr 1997)

Dazu bedarf es einer permanenten Reflexion und Dechiffrierung
a) gesellschaftlicher Verhältnisse und Lebensbedingungen sowie
b) Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen durch die Fachkräfte

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Wozu Queere Jugendarbeit?

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Queere Jugendarbeit in Kiel

Notwendige Ergänzung der Regelangebote

Kommunale Jugendarbeit

Jugendarbeit Freier Träger (z.B. HAKI e.V.)

Queere Jugendgruppen

Queeres Jugendzentrum
- Diverse Angebote für plurale Zielgruppe
- Schutzraum für queere Jugendliche
- Spezialisierte Fachkräfte mit spezifischen Kompetenzen und Verweisungswissen
- Vertretung der Interessen der Jugendlichen in der Landeshauptstadt
- Landes- und bundesweite Vernetzung

Wechselseitige Vernetzung und Unterstützung zur weiteren Professionalisierung der Jugendarbeit in Kiel

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Fazit: Queere Jugendarbeit in Kiel

- Sexualität und Geschlecht sind Querschnittsthemen der Kinder und Jugendhilfe und der Sozialen Arbeit insgesamt
- „Queere" Jugendliche sind eine sehr diverse Zielgruppe mit sehr unterschiedlichen spezifischen Bedarfen
- Queere Jugendliche werden bislang in den Regelstrukturen der Sozialen Arbeit nicht ausreichend berücksichtigt (Ausnahmen bilden insbesondere die Mädchen* und die Jungen*arbeit)
- Queere Jugendliche brauchen dringend „Peers" und „Vorbilder"
- Queere Jugendliche benötigen Schutzräume und Fachkräfte, die über ein spezifisches Wissen über ihre Lebenswelten verfügen
- Menschenrechtsorientierte Soziale Arbeit muss queer sein

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Vielen Dank!

Prof. Dr. Melanie Groß

FH Kiel, FB Soziale Arbeit und Gesundheit

Sokratesplatz 2

24149 Kiel

melanie.gross@fh-kiel.de

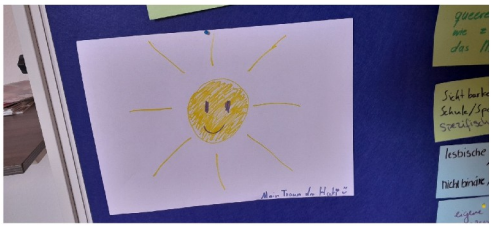
Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Input: Erkenntnisse aus dem Projekt „Fachtag zur queeren Jugendarbeit in Kiel“ (Beyza Atabek, HAKI e.V.)

Beyza Atabek studiert an der FH Kiel Soziale Arbeit und hat das Projekt im Rahmen eines Minijobs in großen Teilen umgesetzt. Die Entwicklung und Organisation der partizipativen Jugendveranstaltungen, die Vorbereitung der digitalen Umfragen, Werbung für die Projektaktivitäten und Mithilfe in der Organisation des Fachtages waren die umfassenden Aufgaben im Rahmen des Minijobs.

Auf dem Fachtag selbst hat Beyza Atabek einen Bericht mit ersten Erkenntnissen aus den partizipativen Jugendveranstaltungen und den digitalen Umfrage an queere Jugendliche und an Jugendtreffs in Kiel gegeben. Da die Umfragen noch bis zum 02.11.2022 online waren, konnte nur ein erster Blick in die Umfrageergebnisse geworfen werden. Da die ausführliche Analyse der Umfragen am Ende dieser Dokumentation zu finden sind, ist der Vortrag nun entsprechend gekürzt.

Projekt:
Fachtag queere Jugendarbeit in Kiel



Ziel
Sichtbarmachung

- Welche Angebote gibt es bereits?
- Welche Angebote kennen queere Jugendliche?
- Was für Angebote nutzen queere Jugendliche?
- Wo gibt es Bedarfe?

Umfrage Jugendliche

- Was für Angebote kennen und nutzen queere Jugendliche?
- Sind diese gut erreichbar?
- Gibt es weitere Bedarfe queerspezifische Angebote zu generieren?

Umfrage Jugendeinrichtungen

- Was gibt es bereits für Angebote für queere Jugendliche?
- Gibt es Bedarfe aus der Perspektive der Einrichtungen?

Umfragen: erste Erkenntnisse

- Geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung sind Themen von Jugendlichen und somit Themen der Jugendarbeit.
- In Bildungsinstitutionen sind queere Jugendliche häufig nicht geoutet.
- Die Erreichbarkeit wird sowohl von queeren Jugendlichen als auch von Einrichtungen als gut bewertet.
- Ca. 26% der Einrichtungen, die teilgenommen haben, haben queerspezifische Angebote.
- Einrichtungen benötigen verschiedene Ressourcen, wie Zeit, Gelder und Fortbildungen.

Jugendveranstaltungen

Was gefällt mir?

- queerer Jugendtreff in der HAKI
- Pfadfinder*innen
- SCHLAU
- Queer Students Group
- queeres Jugendcafé
- Mädchentreffs

Welche Angebote fehlen mir?

- Tag der offenen Tür in der HAKI
- Natur-Ausflüge für Queers II
- Lesbisch-/Bi-/Trans-/Frauentreff II
- Kultursensible Angebote
- Queere BiPoC Gruppe
- Trans* gruppen: Für AMAB und AFAB
- Drag-Gruppe/Kultur ausweiten II
- Be_hinderung und Queer
- Queere Kreativ-Gruppe

Welche Angebote fehlen mir?

- Queere Gruppen
- Queere Geschichtsgruppe
- Queere Gewerkschaften
- Inter* Aufklärungsgruppe
- Feste: z.B. Sommerfest
- Queere Beratung
- Queere Sportgruppen
- SCHLAU weiter ausbilden
- Queerpolitische Solidarität
- Gruppen gründen für Freizeit
- Fortbildungen zu queeren Themen

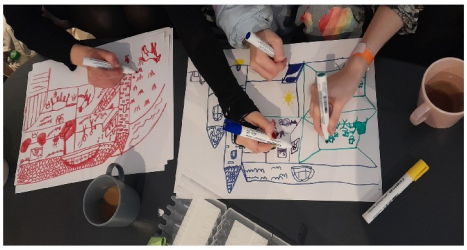
Was mache ich in meiner Freizeit mit anderen?

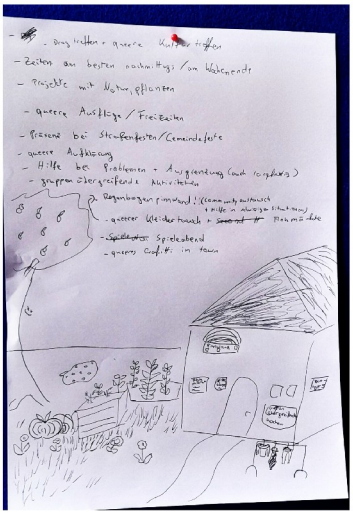
- Politisch engagiert
- Sport und draußen: Tanzen als Sport z.B. Ballette und Standardtanz, Schwimmen, Yoga, Joggen, Vereinssport, Natur- und Bergsport, an den Strand gehen
- Party: Tanzen in der Disko, queere Veranstaltungen, Karaoke
- Spiele: Gesellschaftsspiele
- Soziales Engagement
- Kulturangebote: z.B. poetry slam, Museum, Filme, Musik, Kunst machen und angucken, Events, kreativ sein, malen und schreiben
- Freund*innen treffen: Kaffee trinken, Tiefenanalyse verschiedener Themen, backen, kochen
- Sonstiges: Die Arbeit von Künstler*innen verfolgen und sich damit tiefgehend auseinandersetzen.

Gibt es Hürden Angebote wahrzunehmen?

- Räume
- Erreichbarkeit
- Kosten
- soziale Ängste und Angst vor Ausgrenzung
- Schüchtern
- Zeit
- Diskriminierungserfahrungen auch in der Community
- Indirektes Outing
- Teilnehmenden Anzahl zu gering
- Jugendliche Ansprechpersonen fehlen z.B. Räumlichkeiten zeigen.

Traum vom queeren Jugendtreff…





Auswertung der Jugendveranstaltung

- Bedarf nach Austausch
- Viele Ideen von Seiten der Jugendlichen
- Kreative Ansätze
- Wünsche
- Bedarf nach (Schutz-)Räumen

Vortrag: Lebensrealitäten von queeren Jugendlichen (Dr. Claudia Krell, LetRa München)

Dr. Claudia Krell arbeitet in der Fachstelle Fortbildung bei LeTRa e.V. in München und war vorher beim Deutschen Jugendinstitut in der Forschung zu Queerer Freizeit und Coming Out engagiert.

LSBT*Q Jugendliche – Jugendliche wie "alle anderen" auch?"

Über wen sprechen wir heute?

Lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und queere Jugendlichen sind in erster Linie Jugendliche mit alterstypischen Lebensstilen, Wünschen und Zielen. Sie teilen sich mit allen anderen Jugendlichen in Deutschland die

gesellschaftlichen Bedingungen des Aufwachsens

Politisches System, gesellschaftliche Krisen und Herausforderungen, politische Strömungen

Individualität ihrer Lebenssituationen

Verschiedene Bildungs- und Arbeitsstätten, familiäre und finanzielle Ressourcen, Kulturen, Religionen, Jugendszenen

alterstypischen Entwicklungsaufgaben

Bewältigung von Schule, Ausbildung oder Studium, Ablösung vom Elternhaus, Ausprobieren und Eingehen von Beziehungen, Entwicklung intellektueller und sozialer Kompetenzen, Entwicklung der eigenen sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Zugehörigkeit

Quelle: Krell/Oldemeier 2015

Gleichzeitig leben sie in einer besonderen Lebenssituation, die vom gesellschaftlichen Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt geprägt ist. LSBT*Q Jugendliche erleben

Exklusionsrisiken in heteronormativer Gesellschaft

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt kein selbstverständlicher Bestandteil der Gesellschaft, nicht-heterosexuelle und nicht cis-geschlechtliche Menschen werden noch immer als „die Anderen" wahrgenommen, die von „der Norm" abweichen

besondere Herausforderungen

Aufwachsen in einer heteronormativen Gesellschaft, inneres und äußeres Coming-out, Entwicklung eines Lebensentwurfes als LSBT*Q, Umgang mit Diskriminierungserfahrungen

11% der 14-29jährigen in Deutschland definieren sich als LSBT* (Dalia Research, 2017)

Quelle: Krell/Oldemeier 2015

Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Situation?

Nenne ein Problem, dem du in deinem Leben gerade gegenüber stehst	
LSBT Jugendliche	**Nicht LSBT Jugendliche**
Nicht-akzeptierende Familie (26%)	Noten / Examen (25%)
Schule / Probleme mit Bullying (21%)	College / Karriere (14%)
Angst davor, „out" zu sein und offen zu leben (18%)	Finanzieller Druck in Zusammenhang mit College oder Job (11%)

Quelle: Human Rights Campain (2012): Growing up LGBT in America (Übersetzung DJI; 13-17Jährige)

LSBTI*Q Jugendliche

Leben, wie „alle anderen" auch
- Gesellschaftliche Bedingungen
- Individuelle Lebenssituationen
- Alterstypische Herausforderungen

Stärkeres Belastungserleben im Alltag

Leben in einer besonderen Situation
- Exklusionsrisiken in heteronormativer Gesellschaft
- Spezifische Herausforderungen (Coming-out, Diskriminierungserfahrungen)

Höheres Risiko
psychische Erkrankungen (Depressionen, Angststörungen) (Trevor Project 2021)
Suizide und Suizidversuche:
schwule/lesbische Jugendliche 4x höher
bisexuelle Jugendliche 5x höher
trans* Jugendliche 6x höher (di Giacomo et al. 2018)
selbstverletzendes Verhalten (RKI 2020)
erhöhten Substanzkonsum (Alkohol, Nikotin, Medikamente, chem. Substanzen, illegale Drogen) (ebd.)
Obdachlosigkeit (truecolorsunited 2022)

Coming-out – und dann…?!

Erfahrungen von LSBT*Q Jugendlichen in Coming-out-Prozessen

Mehr als 60% sind sich im Alter von 16 Jahren über ihre sexuelle Orientierung bzw. geschlechtliche Zugehörigkeit bewusst, 15-30% „wussten es schon immer“ (Krell/Oldemeier 2015)

Inneres Coming-out

Prä- Coming-out: Sehr frühes Gefühl des „Anders-seins“, ohne dies näher benennen zu können

Erstes Erkennen: Dass das eigene Erleben nicht den heteronormativen, gesellschaftlichen Erwartungen entspricht

Abbildung 2: Alter beim Bewusstwerden der sexuellen Orientierung (N = 4.443); Quelle: DJI-Studie Coming-out 2015

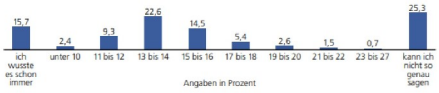
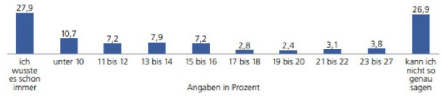


Abbildung 3: Alter beim Bewusstwerden der geschlechtlichen Identität (N = 290); Quelle: DJI-Studie Coming-out 2015



Quelle: Krell/Oldemeier 2017

„Da denkt man sich immer „Ok, es ist vielleicht nicht wie bei der Mehrheit der anderen“, aber dass einem das nicht bewusst ist, weil man einfach den Begriff nicht kennt.“
Manuel, 20 Jahre, cis-männlich, schwul

Quelle: Krell/Oldemeier, 2015

Inneres Coming-out

Das innere Coming-out wird oft als belastend erlebt: Was macht es so kompliziert?

- Fehlendes Wissen über Begriffe, Rollenvorbilder und queere Lebensweisen
- Fehlendes Sicherheitsgefühl über sexuelle Orientierung und/oder geschlechtliche Zugehörigkeit
- Verinnerlichte negative Vorstellung von queerem Leben
- Angst vor Diskriminierung und Verlust von Privilegien

Vermeidungsphase: Aktive Verdrängung/Unterdrückung, Entwicklung von Ängsten und Sorgen

Phase der Selbstannahme: Wenn Strategien der Vermeidung nicht mehr länger aufrecht zu erhalten sind bzw. der Leidens- und Handlungsdruck zu groß wird: Informationssuche, Auseinandersetzung mit dem Thema

„Es war lustigerweise eigentlich das nicht schlimmste Coming-out, aber so das Schwerste, weil es halt das Erste war
Emil, 17 Jahre, cis-männlich, schwul

Quelle: Krell/Oldemeier, 2015

Äußeres Coming-out

Konfrontation mit der heteronormativen Umwelt

Oft vergehen Jahre bis zum ersten Mal mit einer anderen Person gesprochen wird

- Sexuelle Orientierung 1,4 bis 2,9 Jahre, geschlechtliche Zugehörigkeit 3,5 bis 6,8 Jahre
- Hauptgründe für ein Coming-out: Über eigene Gefühle reden zu können und sich nicht mehr verstellen zu müssen (Krell/Oldemeier 2017)

Häufig massive Befürchtungen im Vorfeld

- Von Freund*innen und Familie abgelehnt zu werden, Probleme im Bildungs- und Arbeitskontext, nicht ernst genommen werden (Krell/Oldemeier ebd.)
- Angst, Partner*innen und/oder Kinder zu verlieren, aus gewohntem System rauszufallen

Entwicklung eines passenden Lebensentwurfes

- Positives Umfeld schaffen, queere Menschen kennenlernen, Beziehungen ausprobieren, Zugehörigkeit zu einer Community
- Transitionsprozess kann begonnen/weiter umgesetzt werden

Erfahrungen von queeren Jugendlichen in relevanten Lebensbereichen

„[…] in contrast with other vulnerable youth groups such as minority ethnic youth who generally do not face problems of racism and religious intolerance within their own families, for gays and lesbians abuse often begins at home" (ilga europe 2006)

Familie

- LSBT*Q Jugendliche teilen sich das Merkmal, nicht hetero/cis zu sein meist mit keinem anderen Familienmitglied (ilga 2006)
- LSBT*Q Jugendliche haben in ihrem familiären Umfeld deutlich seltener eine Vertrauensperson (HRC 2012)
- LSBT*Q Jugendliche erleben in ihren Familien Diskriminierung (vgl. exemplarisch Krell/Oldemeier 2017)

45% der befragten Jugendlichen berichten von Diskriminierungserfahrungen in der engsten Familie (Krell/Oldemeier 2015)

- 65%: SO/GZ wurde nicht ernst genommen
- 47%: SO/GZ wurde absichtlich ignoriert
- 17%: Beleidigt, beschimpft, lächerlich gemacht
- 11%: Ausgegrenzt oder ausgeschlossen

Familiäre Unterstützung ist eine wichtige Ressource bei der Verhinderung von Suiziden von LSBT*Q Jugendlichen (Eisenberg/Resnick 2006)

Schule – ein ambivalenter Ort

Sexualität und Geschlecht sind im Schulalltag omnipräsent

- In heterosexueller Matrix
- In Form von Beleidigung/Beschimpfung
- In binären, unumgänglichen Strukturen

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt wird häufig negiert

- Selten gleichwertige/positive Erwähnung
- Kaum Rollenvorbilder
- Häufig Zufall, ob Erwähnung stattfindet

„Hätte ich das damals in der Schule schon mitgekriegt, dann hätte ich vielleicht nicht so eine Angst davor gehabt, das irgendwem zu sagen."
Henrike, 27 Jahre, cis-weiblich, lesbisch

Coming-out

Coming-out ist an kein Alter gebunden

Coming-out bleibt ein lebenslanger Prozess

- In jeder neuen Situation muss entschieden werden, wie mit der sexuellen Orientierung bzw. geschlechtlichen Zugehörigkeit umgegangen wird

Coming-out ist ein individueller Prozess

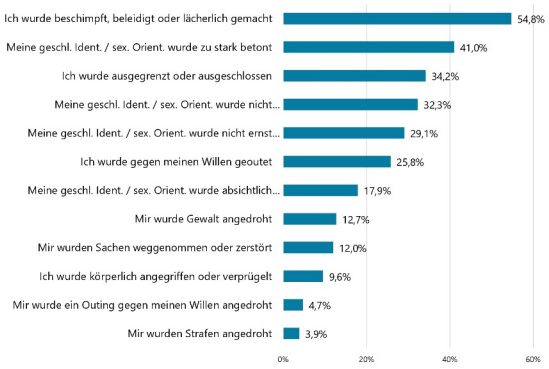
- Kein statischer Verlauf, jeder Mensch entscheidet für sich, ob und wenn ja wo er offen sein möchte und wo nicht

Im Laufe der Zeit Entwicklung von Strategien bzw. Routinen im Umgang mit

- Coming-out
- (Mehrfach)Diskriminierung

→ Ist Coming-out heute noch nötig? Ja, weil sexuelle und geschlechtliche Vielfalt nach wie vor nicht selbstverständlich sind

Diskriminierungserfahrungen



N=2217

Knapp die Hälfte von LSBT*Q Jugendlichen berichtet von Diskriminierungserfahrungen im (Aus)Bildungs- oder Arbeitsbereich (DJI 2015; Stonewall 2017)

Quelle: DJI, 2015

„Dass ein fremdes Mädchen einfach dazugekommen ist und mich halt gefragt hat ‚Bist Du lesbisch'.
Und in dem Moment hatte ich mich noch als heterosexuell identifiziert und hatte dann halt gesagt ‚Nein'.
Und dann kam die Frage, ob ich denn ein Mädchen sei – ‚Ja'.
‚Also bist Du lesbisch' – ‚Nein!',
‚Aber Du bist mit einem Mädchen zusammen'!
Also das ging mehrere Minuten lang.
Bis sie dann weggegangen ist mit den Worten

‚Scheiß Lesbe'

Becca, 16 Jahre, cis-weiblich, lesbisch

Quelle: DJI, 2015

„Also, ganz platt ausgedrückt: Wenn ich die queere Jugendgruppe nicht gehabt hätte, hätte ich ja quasi nie mein Coming-out gehabt. [...] Also, jetzt, so das erste, was ich echt dachte, mein erster Gedanke war, wenn ich dieses, wenn ich keine Anlaufstellen gehabt hätte, wüsste ich nicht, ob ich heute am Leben wär´."
Kristoffer, 25 Jahre, trans männlich, keine Definition der sexuellen Orientierung*

Krell/Oldemeier 2018

Freizeit

Hohes Diskriminierungspotential im Freizeitbereich

Digitaler Raum, Sportangebote, öffentlicher Raum, jugendkulturelle Angebote (Clubs, Bars)

Queere Jugendangebote

- Sind nur von einem Teil queerer Jugendlicher nutzbar
- Soziale Interessen stehen vor handlungsbezogenen Interessen
- Sind safe spaces, wo sich jugendtypisch ausprobiert werden kann

LSBTI*Q Jugendliche als Akteur*innen

Freund*innen haben große Bedeutung

Strategien von queeren Jugendlichen

„Da habe ich manchmal so eine Angst, dass ich dann abends, wenn ich nach Hause gehe, mit meiner Freundin telefoniere oder mich in die Nähe vom Busfahrer setze, weil manchmal sehr, sehr komische Sachen kommen. Also - wir gehen nicht gerne raus." (Can, 19 Jahre, trans männlich, heterosexuell)*

Krell/Oldemeier 2015

Strategien der Jugendlichen

82% der Jugendlichen haben Diskriminierung erlebt, 96% der trans* Jugendlichen (Krell/Oldemeier 2015)

Diskriminierung hat hohe Alltagsrelevanz – sowohl die erlebte als auch die antizipierte (ebd.)

Wie bleiben die Jugendlichen handlungsfähig?

- Vermeidung und Verzicht
- Verdrängung und Auseinandersetzung
- Informationssuche und Kompetenzerwerb
- Suche nach emotionalem Rückhalt und Unterstützung
- Vernetzung und eigenes Engagement
- Planung des äußeren Coming-outs
- Strategien zur Verarbeitung negativer Erfahrungen
- Relativierung/Idealisierung/Legitimierung
- Normalitätskonstruktion

„Ich glaube, ich würde es cool finden, wenn es halt keine Rolle spielen würde. Wenn es einfach alles gleich wäre, so wie jetzt halt diese Heterosexualität sozusagen das ist, was jeder als Norm akzeptiert. Wenn einfach die Norm wäre „Jeder liebt einfach den Menschen, den er liebt, unabhängig davon, welches Geschlecht der jetzt hat".

Also, wenn auch einfach alles, was mit Ehe und Geschlecht, was da noch alles dran hängt an Status, irgendwelche Machtgefüge, keine Ahnung, wenn das halt weg wäre oder keine Rolle spielen würde. Wenn halt der Mensch im Zentrum stünde und nicht „In was für einem Körper steckt dieser Mensch?" und „Wen begehrt er?".

Das wäre glaube ich für mich so eine Idealvorstellung, dass es halt um die Person geht, und nicht um das Drumherum, was halt Zufall ist."

(Alina, 22 Jahre, lesbisch, cis weiblich)

Fragen & Antworten

Verwendete und empfohlene Literatur

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017). LSBTIQ*-Lehrkräfte in Deutschland. Diskriminierungserfahrungen und Umgang mit der eigenen sexuellen und geschlechtlichen Identität im Schulalltag.

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017). Einstellungen gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage.

Augstein, Maria Sabine (2013). Zur Situation transsexueller Kinder in der Schule vor der offiziellen (gerichtlichen) Vornamensänderung.

Bittner, Melanie (2011): Geschlechterkonstruktionen und die Darstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* und Inter* (LSBTI) in Schulbüchern. Eine gleichstellungsorientierte Analyse mit einer Materialsammlung für die Unterrichtspraxis.

Dalia Research (2017). Counting the LGBT population: 6% of Europeans identify as LGBT. Auf: https://daliaresearch.com/counting-the-lgbt-population-6-of-europeans-identify-as-lgbt (letzter Zugriff: 27.11.2017)

Eisenberg, Marla E.; Resnick, Michael D. (2006). Suicidality among gay, lesbian and bisexual youth: the role of protective factors. In: Journal of Adolescent Health 39, 5, S. 662–668

Faulstich-Wieland Hannelore (2015). Umgang mit Heterogenität und Differenz. In: Huch, Sarah/Lücke, Martin (Hrsg.) (2015). Sexuelle Vielfalt im Handlungsfeld Schule.

Human Rights Campain (2012): Growing up LGBT in America.

Krell, Claudia (2021). Erfahrungen von LSBT*Q Jugendlichen in der beruflichen Bildung.

Krell, Claudia/Brodersen, Folke (2020). Coming-out in NRW.

Krell, Claudia (2020). Schule ist nochmal eine ganz andere Sache. In: Ketelhut Klemens / Lau Dayana (Hrsg.) (2020). Geschlechterwissen im Kontext von Bildungsinstitutionen und sozialen Bewegungen.

Krell, Claudia/Oldemeier Kerstin (2015). Coming-out – und dann…?! Ein DJI Forschungsprojekt zur Situation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland.

Plöderl, Martin (2016). Out in der Schule? Bullying und Suizidrisiko bei LGBTI Jugendlichen. In: Suizidprophylaxe 43, Heft 1, S. 6–13.

Rohde, Volker (2020). Offene Kinder- und Jugendarbeit in Zeiten der Corona-Krise. In: Bundesarbeitsgemeinschaft offene Kinder- und Jugendhilfe (Hrsg.). Offen Jugendarbeit – Praxis, Konzepte, Jugendpolitik. 2/2020, S. 56.

Travor Project (2020). National Survey on LGBTQ Youth Mental Health 2020. Auf: https://www.thetrevorproject.org/survey-2020/?section=Introduction (letzter Zugriff: 02.10.2020) .

Travor Project (2020) HOW COVID-19 IS IMPACTING LGBTQ YOUTH.

Travor Project (2021): Research Brief: Evidence on Covid-19 Suicide Risk and LGBTQ Youth.

Klocke, Ulrich/Salden, Ska/Watzlawik, Meike (2020). Lsbti* Jugendliche in Berlin – Wie nehmen pädagogische Fachkräfte ihre Situation wahr und was bewegt sie zum Handeln?

Klocke, Ulrich. (2012). Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen: Eine Befragung zu Verhalten, Einstellungen und Wissen zu LSBT und deren Einflussvariablen.

Reisner, Sari et al. (2015). Mental health of transgender youth in care at an adolescent urban community health center: a matched retrospective cohort study. In: Journal of adolescent heath, 56.

Russell, Stepahan T. et al. (2018). Chosen name use is linked to reduce depressive symptoms, sucicidal ideation and suicidal behavior among transgender youth. In: Journal of adolescent health, 63.

SCHLAU NRW (2019). Trans* und Schule. Infobroschüre für die Begleitung von trans* Jugendlichen im Kontext Schule in NRW.

Stonewall (2017). School report. The experiences of lesbian, gay, bi and trans young people in Britain's schools in 2017.

Voß, Corduia (2015). Zum Umgang mit Homosexualität in der Institution Schule. In: Breckenfelder, Michaela (Hrsg.) (2015): Homosexualltät und Schule: Handlungsfelder – Zugang – Perspektiven.

Impuls: Was kann Jugendarbeit tun? (Folke Brodersen, CAU Kiel)

Folke Brodersen ist wissenschaftlicher Mitarbeiter* an der CAU Kiel und als Referent* in der Jugend- und Bildungsarbeit tätig. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in queeren und post-heteronormativen Zugängen, der Gestaltung von Bewegungspolitiken sowie der Arbeit an Selbst- und Präventionskonzepten.

GRÜNDE FÜR QUEERE PERSPEKTIVEN

… weil Inklusivität eine Richtschnur unserer Organisation ist – **ethische Grundlage**

… weil jede*r Jugendliche*r Anspruch auf positive Rahmenbedingungen für sein Aufwachsen hat und wir diese bieten können – (rechtliche) **Aufgabe von Erziehung**

… weil wir queere Jugendliche unterstützen möchten, die sich in unserer Schule befinden – **Teilnehmenden- und Subjektorientierung**

… weil geschlechtliche und sexuelle Vielfalt allen Jugendlichen ermöglicht, Normen zu bearbeiten und sich selbst zu gestalten – **Bildungsziel der Selbstbestimmung**

… weil wir in einer Gesellschaft leben, die durch geschlechtliche und sexuelle Vielfalt geprägt ist und wir allen Jugendlichen einen angemessenen Umgang damit vermitteln wollen – **Bildungsauftrag in der Post-Moderne**

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 3

Bildquelle: https://www.geschichte-in-bewegung.de/orte/jugend-museum/#images-4

QUEERE PERSPEKTIVEN IN DER JUGENDARBEIT

Was können wir ändern und wie?

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 4

ZIELKORRIDORE 1/2

positives Klima – in dem Abwertungen aufgefangen und wertschätzende Bezugnahmen gefordert werden

reflektierte Geschlechterdifferenzierungen – die Geschlechtertrennungen vornehmen, erfahrbar machen und anschließende Effekte reflektieren

reduzierte Geschlechternormierungen – die Menschen selbstbestimmt ausfüllen und genießen können und die zugleich hinterfragbar sind und ohne Sanktion übertreten werden

selbstverständliche Akzeptanz – die zur Selbstbestimmung ermutigt und artikulierte Zugehörigkeiten in Bezug auf Geschlecht und Sexualität anerkennt, ohne ‚Nachforschungen' anzustellen

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 6

ZIELKORRIDORE 2/2

offene Thematisierung – in der sexuelle und geschlechtliche Vielfalt selbstverständlich als Inhalt von Angeboten oder von Einzelpersonen aufgegriffen werden kann

- bedeutet auch: selbstbestimmtes Coming-out statt Fremd-Outing oder den Druck zum Coming-out

ehrliche Solidarität – die formal eine Unterstützung beschließt, sich öffentlich (z.B. über Symbole) dazu bekennt und – im Rahmen der eigenen Möglichkeiten – daraus praktische Konsequenzen zieht

sensible Konzepte für Übernachtungen und Hygiene – die Rücksicht auf Schutzbedürfnisse legen und selbstverständliche Zugehörigkeit möglich machen

dialogische Intimität – die Freude an (allen) romantischen und sexuellen Beziehungen vermittelt und eine Vermittlung von Grenzen, Bedingungen und Bedürfnisse (von Einzelpersonen und Organisationen) stützt

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 7

Bildquelle: culturainquieta.com

UMSETZUNG

Was machen wir jetzt?

BRODERSEN::JUGENDARBEIT VERQUEEREN 8

MÖGLICHE SCHRITTE UND ANSATZPUNKTE

1. Kommunikation zum **Thema eröffnen** - für queere Lebenswelten **sensibilisieren**
2. **Commitment** der direkten Leitung und der übergeordneten Strukturen einwerben – und **Leitbild** ändern, anpassen, erweitern
3. Verbündete und Personen **mit Erfahrung** finden – im eigenen Team
4. Kontakte aufbauen und **Zusammenarbeit** anstoßen – zu passender und kompetenter queerer Selbstorganisation
5. **Verweisungskompetenz** stärken und **Informationen** zusammenstellen: Netzwerke, Beratung, Jugendangebote
6. Konkrete **Handlungsbeispiele** für Leitungskräfte formulieren und verteilen
7. **Öffentlichkeitsarbeit** anpassen und Offenheit signalisieren (Schreibweisen, Bilder)
8. **Material** anschaffen und **Räume** gestalten (Bücher, Plakate, Farben, …)
9. **Themen** einplanen und in Alltag setzen

BRODERSEN::JUGENDARBEIT VERQUEEREN 9

NEGATIV FORMULIERT: WOGEGEN WIR ARBEITEN

- Nicht-Ernstnehmen
- Abwertung
- Ausgrenzung
- Gewalt

Aber auch:

- Verschweigen / Zwang zur Unsichtbarkeit
- übergriffige Fragen
- Verbesonderung / Dramatisierung / Hervorhebung
- Verallgemeinerungen

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 5

WEBANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE

Plattform für schwule und bisexuelle Jungen*

https://www.dbna.de

Plattform für lesbische und bisexuelle Mädchen*

http://www.gorizi.de

Plattform für junge trans*, inter* und genderqueere Menschen

http://www.meingeschlecht.de/

Medienprojekt von und für queere Jugendliche mit zahlreichen prämierten Kurzfilmen

https://www.youtube.com/queerblick

Informationsportal zu queerer Geschichte

http://queerhistory.de/

Informationsportal der Bundesregierung mit Anlaufstellen, Materialien und Informationen – auch für Fachkräfte

https://www.regenbogenportal.de/

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 11

Bildquelle: https://in.pinterest.com/pin/509962357808099161/

RESSOURCEN

Was kann mir dabei helfen?

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 10

BERATUNGSSTELLEN

In&Out Jugendberatung - auch Online/Chat	- https://www.comingout.de/
Lesbenberatung mit Jugendgruppe (Berlin)	- http://www.lesbenberatung-berlin.de/
Schwulenberatung mit Jugendgruppe (Berlin)	- http://www.mann-o-meter.de/
TransInterQueer (TrIQ) (Berlin)	- http://www.transinterqueer.org/

In verschiedenen großen Städten sind Beratungs- oder Freizeitangebot für LSBT*Q Jugendliche vorhanden – im Internet lassen sich regionale Angebot leicht recherchieren. In Kiel gibt es in der HaKi etwa Jugendangebote, Vernetzung und Beratung.

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 12

MATERIAL FÜR FACHKRÄFTE

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 13

MATERIAL FÜR FACHKRÄFTE

SchLAU NDS – Geschlechtliche Vielfalt im Klassenszimmer - https://schlau-nds.de/2022/04/21/broschuere-geschlechtliche-vielfalt-im-klassenzimmer/

Lambda Bayern – Akzeptrans* Arbeitshilfe für den Umgang mit transsexuellen Schüler_innen - https://www.lambda-bayern.de/fileadmin/Downloads/akzeptrans-broschuere-3.Auflage.pdf

Annika Spahn, Juliette Wedl – Schule lehrt/lernt Vielfalt…

Basiswissen - https://www.waldschloesschen.org/de/publikationdetail-waldschloesschen-verlag/schule-lehrtlernt-vielfalt-band-1-praxisorientiertes-basiswissen-und-tipps-fuer-homo-bi-trans-und-interfreundlichkeit-in-der-sch.html

Material - https://www.waldschloesschen.org/de/publikationdetail-waldschloesschen-verlag/schule-lehrtlernt-vielfalt-band-2-materialien-und-unterrichtsbausteine-fuer-sexuelle-und-geschlechtliche-vielfalt-in-der-schule.html

Landesjugendring Niedersachsen: Praxisbuch Queere Vielfalt - https://www.ljr.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/praxisbuch-Q_WEB.pdf

Queerformat: Queer-Inklusives pädagogisches Handeln - https://www.queerformat.de/wp-content/uploads/QF_Queer_Inklusiv_Praxishilfe_Druckfassung.pdf

Katharina Debus/Vivienne Laumann – Pädagogik geschlechtlicher, sexueller, amouröser Vielfalt - https://interventionen.dissens.de/materialien/handreichung

BRODERSEN: JUGENDARBEIT VERQUEEREN 14

Ergebnisbericht zu den Erhebungen zur queeren Jugendarbeit in Kiel

Autor*innenschaft:

Konzeption: Andrea Dallek

Fragebogen: Beyza Atabek und Andrea Dallek

Statistische Analysen: Jona Frasch

Methodik: Jona Frasch, Andrea Dallek

Ergebnisteil: Jona Frasch, Andrea Dallek

Methodik

Der Fragebogen zur Erhebung des Status queerer Jugendarbeit in Kiel wurde in einem interaktiven Prozess durch ein multidisziplinäres Team erstellt. Es gab das Anliegen, einen ersten Einblick zu gewinnen, ohne den Anspruch zu erheben, eine wissenschaftlich fundierte Analyse durchzuführen. Die Daten wurden in Form eines Onlinefragebogen auf der Plattform QuestionPro zwischen dem 07.10.2022 und dem 02.11.2022 erhoben. Einladungen zur Befragung der Jugendlichen wurden auf den Social-Media-Kanälen des HAKI e.V. sowie auf verschiedenen Websites der Stadtverwaltung sowie Organisationen im Bereich der Kieler Jugendarbeit gestreut sowie durch persönliche Ansprache direkt an die Jugendlichen gerichtet. Bei dieser Stichprobe handelt es sich demnach um eine Gelegenheitsstichprobe (Convenience Sample). Jugendeinrichtungen wurden mit dem Ziel einer Vollerhebung direkt zur Befragung eingeladen. Deskriptive Auswertungen erfolgten unter Verwendung von SPSS V29 und Microsoft Excel.

Einschluss- und Ausschlusskriterien der Befragung von Jugendlichen

Einschlusskriterien für den Fragebogen waren die Zustimmung zur Einwilligungserklärung, das Alter zwischen 16-26 sowie eine selbstbeurteilte Identifikation als Teil der queeren bzw. LSBTIQA* Gemeinschaft. Die informierte Einwilligung war dem Zugang zum Fragebogen vorgeschaltet. Personen die zu Beginn der Umfrage ein Alter unter 16 oder über 26 berichteten oder sich nicht als Teil der queeren bzw. LSBTIQA* Gemeinschaft identifizierten, wurden an das Ende des Fragebogens geleitet und aus den Analysen ausgeschlossen. Aus der Analyse ausgeschlossen wurden zusätzlich Fälle, in denen lediglich die ersten 1-4 Fragen des jeweiligen Fragebogens ausgefüllt wurden sowie Fälle mit fehlenden Werten bei der Frage, ob eine Jugendeinrichtung besucht wurde. Bei den Jugendlichen wurden Fälle ausgeschlossen, die maximal als 30 Sekunden im Fragebogen verbrachten, bei den Einrichtungen Fälle die maximal 90 Sekunden im Fragebogen verbrachten. Darüber hinaus wurden Fälle, in denen der Großteil der Fragen unbeantwortet blieb, nicht systematisch ausgeschlossen, da nicht eindeutig festgestellt werden konnte, ob Fragen übersprungen oder ausgelassen wurden. Entsprechende Fälle sind mit „keine Angaben“ ausgewiesen.

Identifikation queerer Jugendliche

Die Erhebung der Identifikation als Teil der queeren bzw. LSBTIQA* Gemeinschaft erfolgte mit folgendem Frage-Item: „Würdest du sagen, du gehörst zur LSBTIQA* Community? Und / oder identifizierst du dich mit dem Begriff Queer*?“

Gruppierung der Geschlechtlichen Identitäten und Sexuellen Orientierungen

Um mehr über die geschlechtliche Identität und die sexuelle Orientierung der Jugendlichen zu erfahren, wurden verschiedene Kategorien abgefragt, aber auch über eine Freitextfeld die Möglichkeit gegeben, die eigene Identität/Orientierung zu beschreiben. Bezüglich der geschlechtlichen Identität wurden folgende Kategorien abgefragt: cis-weiblich, weiblich, cis-männlich, männlich, trans*, inter*, non-binär, genderfluid, a*gender, questioning. Bezüglich der sexuellen Orientierung wurde folgende Kategorien abgefragt: Homo, lesbisch, schwul, bisexuell, pansexuell, a*romantisch, asexuell, questioning. Es waren jeweils Mehrfachauswahlen möglich. Die geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen queerer Jugendlichen sind vielfältig, bilden sich und können sich entwickeln und verändern. Entsprechend stellt es eine Herausforderung dar, bestimmte Identitäten und Orientierungen zusammenzufassen. Um trotz der geringen Fallzahl tiefergreifende Analysen zu erlauben und dabei den Datenschutz aufrechtzuerhalten, wurden in den Daten die nachfolgenden Gruppierungen vorgenommen. Angaben in den Freitextfeldern wurden bei der Gruppierung nicht berücksichtigt

Geschlechtliche Identität:

- Cis-geschlechtliche Jugendliche: Jugendliche mit Geschlechtsidentität cis-weiblich oder cis-männlich
- Trans*jugendlichen mit geschlechtlich binärer Identität: Jugendliche mit Geschlechtsidentität Trans*, und weiblich oder männlich
- Trans*jugendliche mit geschlechtlich nicht-binärer Identität: Jugendliche mit Geschlechtsidentität Trans*, und non-binär oder genderfluide
- Nicht-binäre, genderfluide und Inter*-Jugendliche: Jugendliche mit Geschlechtsidentität nicht-binär, genderfluide und/oder inter*
- A*gender: Jugendliche mit Geschlechtsidentität a*gender
- Questioning: Jugendliche, die angaben bezüglich ihrer Geschlechtsidentität im Findungsprozess zu sein

Im Bereich der sexuellen Orientierung wurden folgende Gruppierung vorgenommen:

- Jugendliche, die sich sexuell und/oder romantisch zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen: Jugendliche mit sexueller Orientierung homo*sexuell, lesbisch und/oder schwul
- Jugendliche, die sich sexuell und/oder romantisch zu Menschen unterschiedlicher Geschlechter hingezogen fühlen: Jugendliche mit sexueller Orientierung bi*sexuell oder pan*sexuell
- Jugendliche, die sich nie oder selten sexuell und/oder romantisch zu anderen Menschen hingezogen fühlen: Jugendliche mit sexueller Orientierung a*romantisch und a*sexuell

- Questioning: Jugendliche, die Angaben bezüglich Ihrer sexuellen Orientierung im Findungsprozess zu sein

Hinweise zu Begrifflichkeiten und zur Darstellung

Die Abkürzung LSBTQIA* steht im Text für lesbisch, schwul, bisexuell, Trans*, queer, questioning (im Findungsprozess), inter*, a*gender, asexuell und a*romantisch. Im Text wird stellenweise wird auch queer anstelle des Akronyms gleichbedeutend verwendet. GI steht in diesem Bericht für geschlechtliche Identität, SO für sexuelle Orientierung.

Bei statistischen Kennzahlen steht das N in der Großschreibung für die Gesamtheit der Einheiten – in diesem Falle Jugendliche oder Einrichtungen – in der Stichprobe. Ein N in der Kleinschreibung steht für die Größe eine gegebene Teilmenge, also die Anzahl der Einheiten in einer Untergruppe. Mean steht für den Durchschnittswert und SD für die Standardabweichung.

Bei der Darstellung von Häufigkeiten greifen wir auf Balken-Diagramme (horizontale Ausrichtung der Datenpunkte) zurück, wenn dargestellte Kategorien sich nicht gegenseitig ausschlossen und entsprechend Mehrfachauswahlen möglich waren. Demgegenüber stellen Säulendiagramme (vertikale Ausrichtung der Datenpunkte) oder gestapelte Diagramme Häufigkeiten von Variablen dar, deren Kategorien einander ausschlossen und bei denen eine Mehrfachauswahl nicht möglich war.

Ergebnisse der Befragungen Queerer Jugendlicher

Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt wurde der Fragebogen 93-mal begonnen. 20 Fälle wurden basierend auf dem im Abschnitt Methodik beschriebenen Vorgehen aus der Analyse ausgeschlossen. Die finale Stichprobe der Jugendlichen umfasste N=73. Abbildung 2 stellt die Altersverteilung der befragten Jugendlichen dar. Die überwiegende Mehrheit war volljährig (n=60, 82,2%), 17,8% (n=13) der Jugendlichen war zwischen 16-18 Jahren. Ein gutes Drittel der Befragten (n=26, 35.6%) befand sich zum Zeitpunkt der Befragung im Studium, gut ein Fünftel war Schüler*in (n=16, 21,9%). Eine Ausbildung machten 8,2% (n=6) der Befragten und 6,8% (n=5) gingen einer nicht aufgeführten Tätigkeit nach. Ein weiteres Viertel (n=20, 27,4%) ließen die Frage gänzlich unbeantwortet.

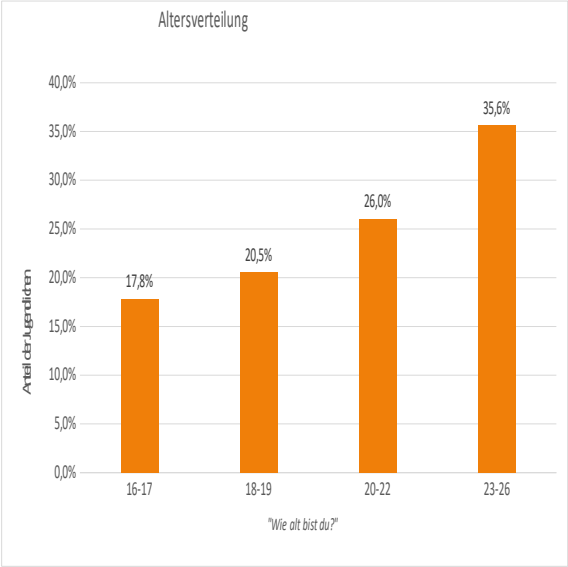


Abbildung 2. Altersverteilung der befragten queeren Jugendlichen

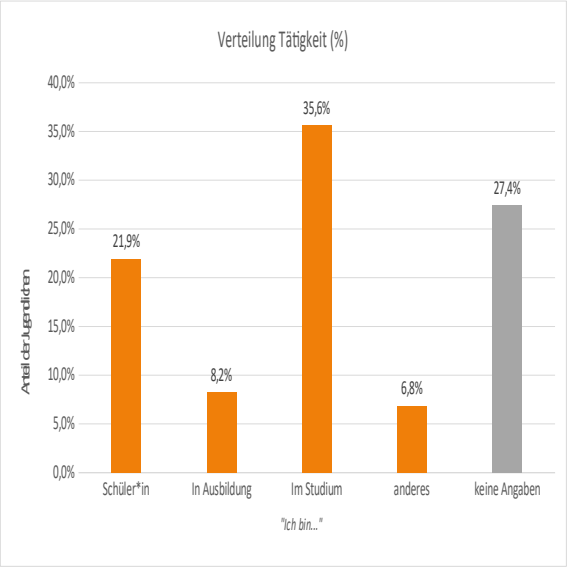


Abbildung 1. Verteilung der Tätigkeiten der befragten queeren Jugendlichen

Am häufigsten nannten Befragte als Wohnort einen Stadtteil in Kiel-Mitte (n=17, 23,3%), gefolgt von einem Wohnort außerhalb Kiels (beispielsweise im Umland, n=11, 15,1%). Kiel-Nord bewohnten 12,3% (n=9) der Befragten, Kiel-Süd 5,5% (n=4), Kiel-8,2% (n=6) und Kiel-Ost 6,8% (n=5). Mehr als ein Viertel der Befragten (n=21, 28,8%) machte keine Angaben zum Wohnort.

Die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und Sexueller Orientierungen queerer Jugendlicher

Die Identitäten und Lebensrealitäten queerer Jugendliche sind vielschichtig, vielseitig und bunt. Das wurde nicht zuletzt durch die Pluralität an Selbstbezeichnungen deutlich, die die Jugendlichen sich im Freitextfeld der geschlechtlichen Identität (Abbildung 3) und sexuellen Orientierung (Abbildung 4) selbst zuschrieben . Wenngleich diese Begriffsvielfalt sowie die wiederholten Mehrfachauswahlen einer einfachen Kategorisierung entgegenstehen, wurden bei der Analyse der geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung einige übergreifende Kategorien herausgearbeitet, um mögliche Unterschiede zwischen Gruppen besser analysieren und verstehen zu können. Details sind im Abschnitt Methodik beschrieben. Neben den vorgenommenen Kategorien tauchte der Begriff Queer wiederholt sowohl bezüglich der geschlechtlichen Identität als auch bezüglich der sexuellen Orientierung auf, was andeutet, dass Jugendliche diesen Begriff aus zur Selbstbezeichnung.

Abbildung 3. Selbstbezeichnungen der geschlechtlichen Identität im Freitextfeld

Abbildung 4. Selbstbezeichnungen der sexuellen Orientierung im Freitextfeld

Geschlechtliche Identität

Bezüglich der geschlechtlichen Identität gaben queere Jugendliche in der Befragung am häufigsten an, als non-binär oder genderfluid zu identifizieren (n=26, 35,6%). Keine der Personen identifizierte sich als inter*geschlechtlich. Mehr als ein Viertel der Personen identifizierte sich als cis-geschlechtlich (n=20, 27,4%). Ein Sechstel der Jugendlichen befand sich im Findungsprozess der eigenen geschlechtlichen Identität (n=13, 17,8%). 11 der befragten (15,1%) identifizierten sich als trans*-binär (trans* und männlich oder trans* und weiblich) und 10 (13,7%) als trans* non-binär (trans* und non-binär oder trans* und genderfluid). Eine Personen (1,6%) identifizierten sich als a*gender. Abbildung 5 zeigt die relativen Häufigkeiten der geschlechtlichen Identitäten (gruppiert, Mehrfachauswahlen möglich).

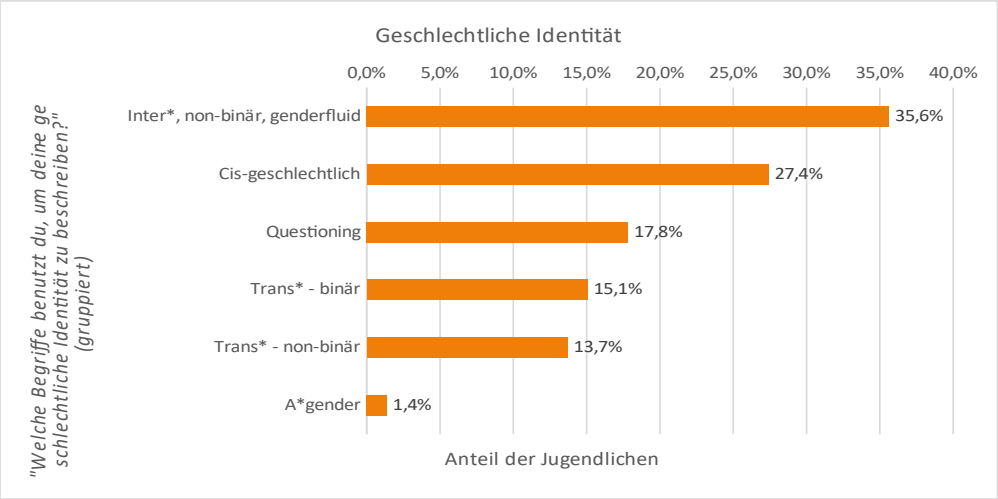


Abbildung 5. Relative Häufigkeiten der geschlechtlichen Identität (gruppiert, Mehrfachauswahlen möglich)

Sexuelle Orientierung

Abbildung 6 zeigt die relative Häufigkeiten sexueller Orientierungen (gruppiert, Mehrfachauswahlen möglich). Mehr als ein Drittel der Befragten (n=29, 39,7%) fühlt sich ausschließlich zum gleichen Geschlecht hingezogen. Ebenso viele (n=29, 39,7%) fühlen sich zu mehr als einem Geschlecht hingezogene (Bi*sexuell, Pan*sexuell). Immerhin 13,7% (n=10) identifizieren sich als a*romantisch oder a*sexuell. Unter den Jugendlichen befanden sich 9 (12,3%) im Findungsprozess bezüglich der sexuellen Identität.

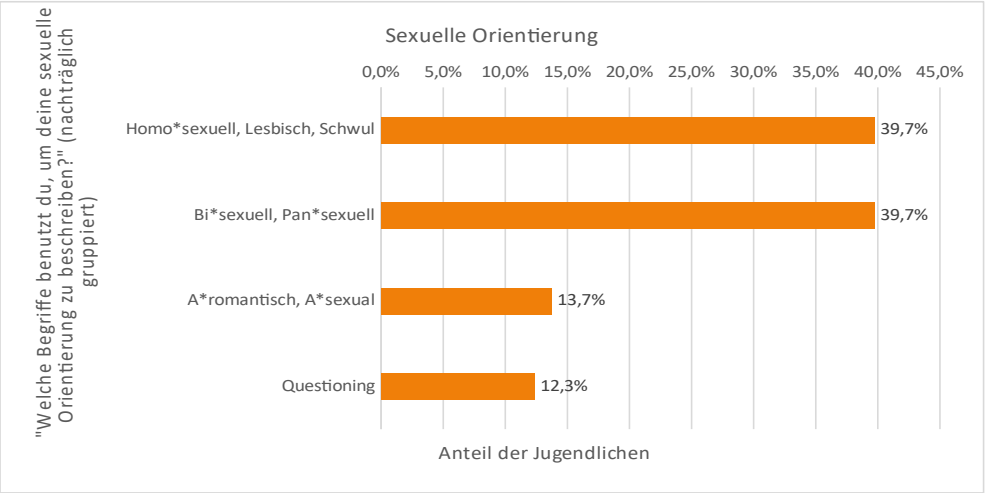


Abbildung 6. Relative Häufigkeiten sexueller Orientierungen (gruppiert, Mehrfachauswahlen möglich)

Questioning: Jugendliche im Findungsprozess

Das Jugendalter ist geprägt vom Findungs- und Festigungsprozess der eigenen Identität. Dieser stellt für queere Jugendliche im Besonderen eine Herausforderung dar, da es für sie häufig eine Emanzipation von gesellschaftlichen Geschlechter- und Beziehungsnormen einhergeht. Dass das Kennen- und

Verstehenlernen sowie das Herausbilden der eigenen Identität ein andauernder Prozess ist, unterstreichen die vorliegenden Daten. Unter den befragten Jugendlichen gaben 17,8% bzw. 12,3% an, im Findungsprozess der eigenen geschlechtlichen Identität bzw. sexuellen Orientierung zu sein. Wenngleich die Daten aufgrund der Stichprobengröße und der Sampling-Methode keine allgemeinen Rückschlüsse zulassen, deutet die Altersverteilung der beiden Gruppen im Findungsprozess dennoch Muster in der Chronologie der beiden Vorgänge an (Abbildung 7). Konkret scheint sich der Findungsprozess der sexuellen Orientierung primär im frühen Jugendalter abzuspielen, wohingegen der Findungsprozess der geschlechtlichen Identität nur langsam mit dem Alter steigt und demnach eher im späten Jugendalter stattfindet.

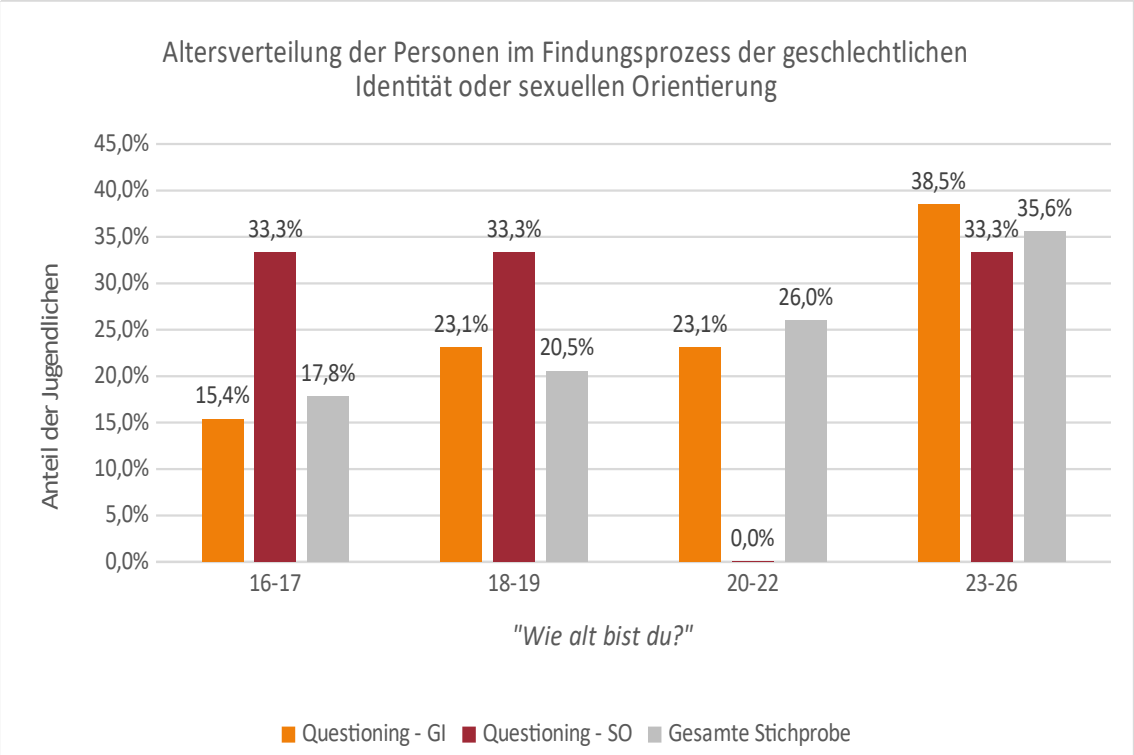


Abbildung 7. Altersverteilung der Jugendlichen im Findungsprozess der geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung im Vergleich zur gesamten Stichprobe.

Outing-Status

Das freiwillige Coming-Out bei Vertrauten stellt bei vielen queeren Jugendlichen einen Meilenstein in der persönlichen Entwicklung dar. Alle befragten queeren Jugendlichen waren in ihrem sozialem Umfeld gänzlich (n=44, 60,3%) oder in Teilen geoutet (n=29, 39,7%; Abbildung 8). Keine der teilnehmenden Personen berichtete, nirgendwo geoutet zu sein. Der Anteil derer, die sich als geoutet und nicht lediglich in Teilen geoutet identifizierten, stieg mit dem Alter stetig an (Abbildung 9).

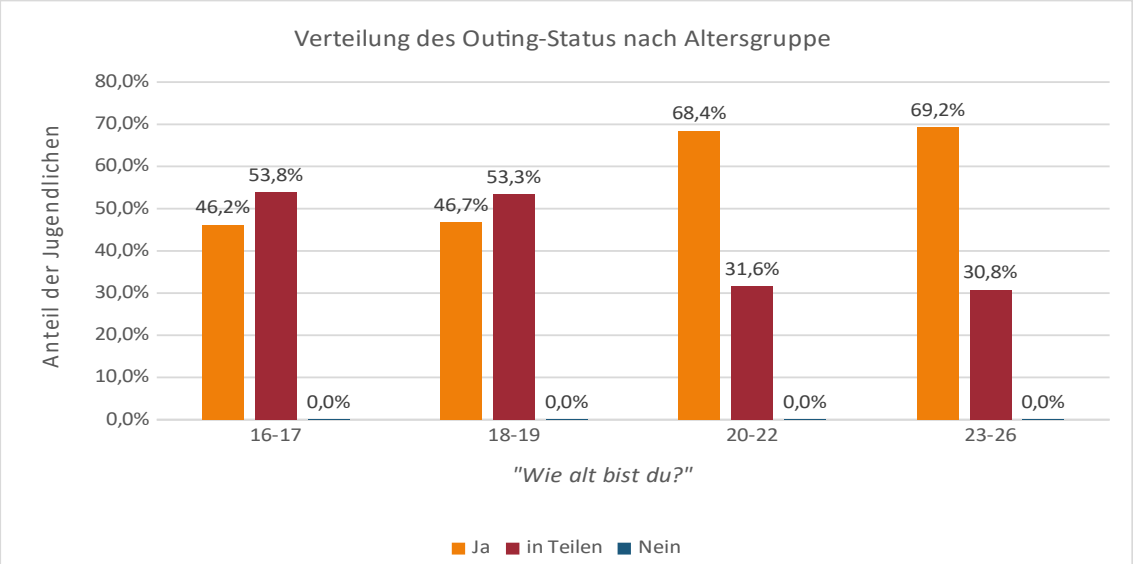


Abbildung 9. Relative Häufigkeiten des Outing-Status nach der Altersgruppe

Der Großteil der befragten Jugendlichen war bei Freund*innen (n=70, 94,6%) sowie bei den Eltern (n=60, 82,2%) geoutet. Immerhin knapp die Hälfte (n=35, 47,9%) war im weiteren Familienkreis geoutet. Mehr als ein Drittel war an Schule (n=26, 35,6%), Hochschule (n=28, 38,4%) und im sozialen bzw. politischen Engagement (n=26, 35,6%) geoutet. In Jugendeinrichtungen waren 26,0% (n=19) der Befragten geoutet. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass sich die Jugendlichen nicht in allen der genannten Umfelder bewegten. Beispielsweise besuchten nicht alle befragten Jugendlichen eine Jugendeinrichtung in Kiel, wie später näher erläutert wird. Die relative Häufigkeiten der Nennung aller erhobenen sozialen Lebensbereiche sind in Abbildung 10 dargestellt.

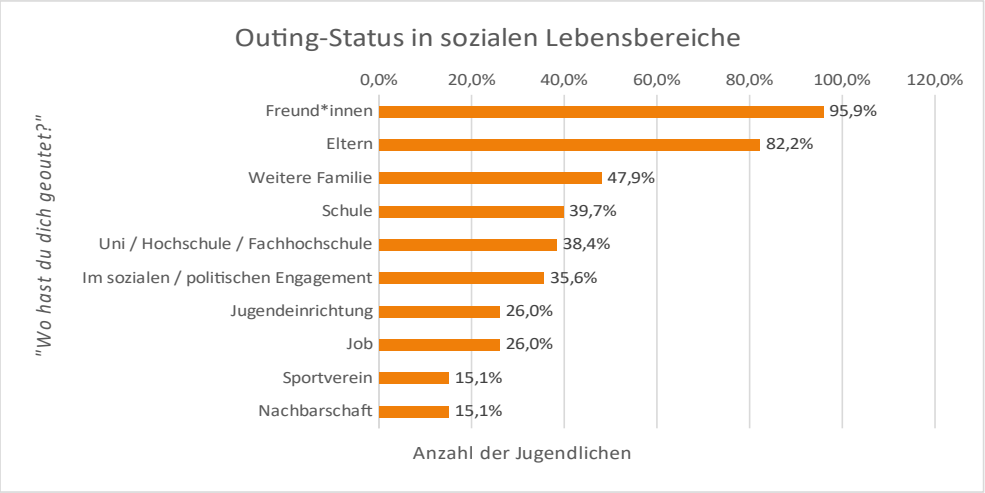


Abbildung 10. Relative Häufigkeiten der sozialen Lebensbereiche, in denen die Jugendlichen berichten geoutet zu sein

Für die Interpretation der Ergebnisse ist anzumerken, dass der Outing-Status insgesamt abgefragt wurde, nicht aber zwischen dem Outing-Status bezüglich der geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung unterschieden wurde. Weitere Analysen zum Outing-Status nach der geschlechtlichen Identität sowie der sexuellen Orientierung sind in Anlage I hinterlegt. Aufgrund der geringen Fallzahlen sind allgemeine Schlussfolgerungen jedoch schwer möglich.

Queere Jugendliche in Kieler Jugendeinrichtungen

Knapp zwei Fünftel der Befragten gaben an, zum Zeitpunkt der Befragung Jugendeinrichtungen in Kiel zu besuchen (n=31, 42,5%, Abbildung 11). Dabei wurde eine Vielzahl von Jugendeinrichtungen genannt: AWO Bauernhof, Räucherei, Jugendcafé Mitte, Junge Bühne, Mädchentreff Rela, Mädchentreff Garden, Jugendtreff de Twiel, Jugendcafé Urban.

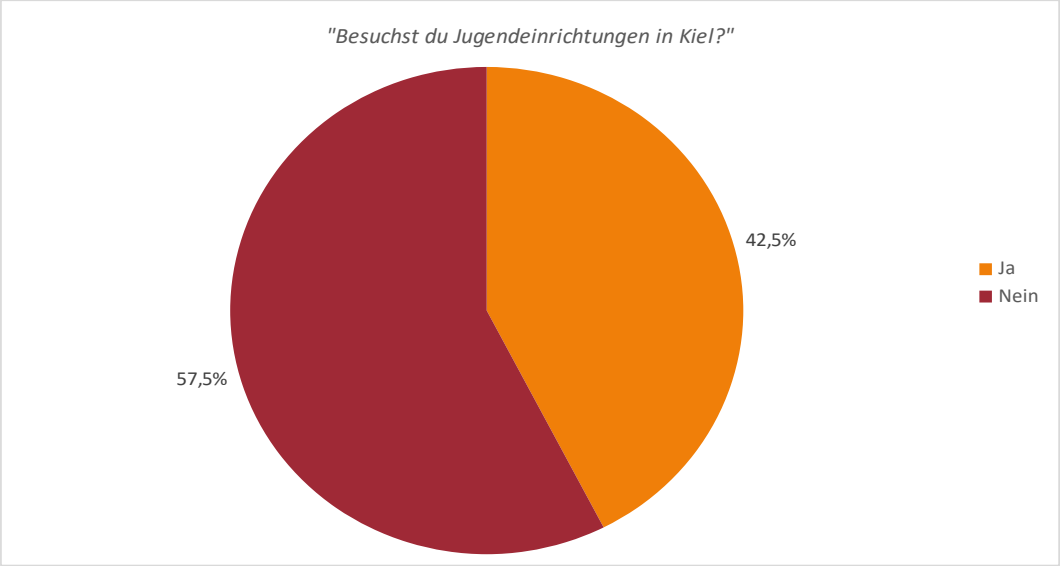


Abbildung 11. Relative Häufigkeit der Angabe, Kieler Jugendeinrichtungen zu besuchen

In diesem Abschnitt betrachten wir ausschließlich Jugendliche, die Jugendeinrichtungen besuchen. Wo angemessen, werden in den Abbildungen die Häufigkeiten und Verteilungen dieser Gruppe der gesamten Stichprobe gegenübergestellt. Der Anteil befragter Jugendlicher, die eine Jugendeinrichtungen besuchten, war in jüngeren Altersgruppen (16-17-Jährige: n=8, 25,8%; 18-19-Jährige: n=10, 32,3%) höher als in älteren (20-22-Jährige: n=6; 19,4%; n=7, 23-26-Jährige: 22,6%, Abbildung 12). Jugendliche, die Jugendeinrichtungen besuchten, waren überproportional häufig Schüler*innen (n=12, 52,2%), im Vergleich zur gesamten Stichprobe jedoch seltener in einer Ausbildung (n=2, 8,7%) oder im Studium (n=8, 34,8%). Die Verteilung Outing-Status der befragten queeren Jugendlichen, die eine Jugendeinrichtung besuchten (Ja: n=18, 58,1%, in Teilen: n=13, 41,9%), unterschied sich nur marginal von der gesamten Stichprobe. Die überwiegende Mehrheit der queeren Jugendlichen, die Jugendeinrichtungen besuchen, sahen die Möglichkeit, dort über geschlechtliche und sexuelle Vielfalt zu sprechen (n=25, 94,0%, Abbildung 13). Knapp die Hälfte der Jugendlichen, die eine Jugendeinrichtung besuchten, waren dort auch geoutet (n=15, 48,4%). Weitere Grafiken und Zahlen für eine umfassendere Betrachtung der queeren Jugendlichen, die Jugendeinrichtungen besuchen, sind in der Anlage II bereitgestellt.

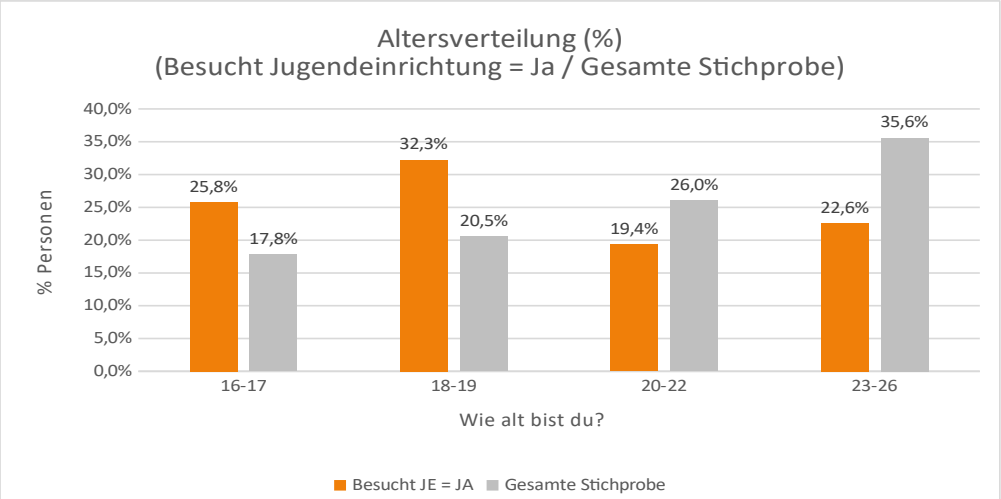


Abbildung 12. Altersverteilung der befragten Jugendlichen, die eine Jugendeinrichtung besuchen im Vergleich zur gesamten Stichprobe

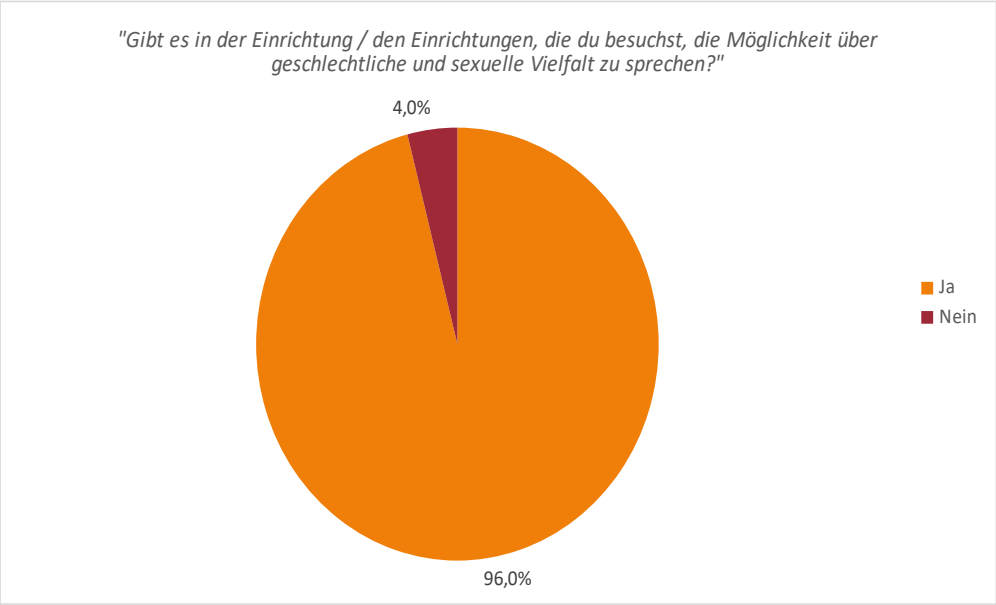


Abbildung 13. Häufigkeit der berichteten Möglichkeit, Themen zur geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt in den Jugendeinrichtungen anzusprechen.

Angebote für queere Jugendliche in Kiel

Der Großteil der befragten queeren Jugendlichen kennt Angebote, die sich speziell an queere und LSBTQIA*-Jugendliche richten (n=51, 76,1%, Abbildung 14).Davon wiederum kannten 86,3% (n=44) den Jugendtreff dein Raum und 54,9% (n=28) das Queere Jugendcafé. Der Großteil der befragten Jugendlichen haben bereits Angebote für LSBTQIA* Jugendliche genutzt (n=36, 70,6%). Unter denjenigen, die entsprechende Angebote noch nicht besucht hatten (n=15, 29,4%), drückten wiederum knapp drei Viertel (n=11, 73,3%) Pläne aus, die Angebote in Zukunft zu nutzen. Ebenfalls könnten sich knapp drei Viertel aller Jugendliche, die queere Angebote kannten vorstellen, regelmäßig in ein queeres Zentrum zu gehen (n=37, 72,5%).

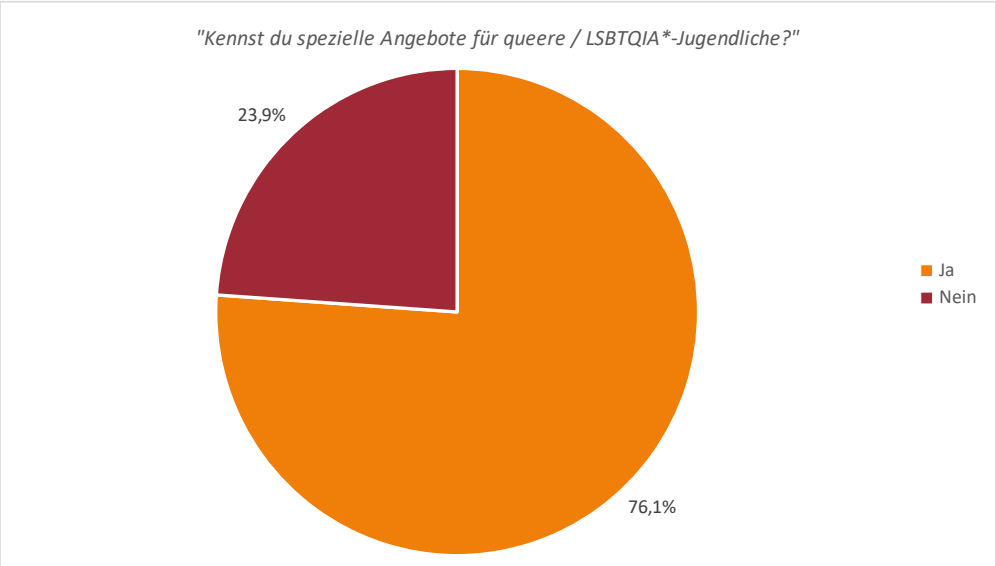


Abbildung 14. Bekanntheit von Angeboten für queere Jugendliche

Weitere Analysen

Zu queeren Themen informierten sich eine Mehrheit der Jugendlichen über Soziale Medien (n=53, 67,9%), über das Internet (n=49, 62,8%) oder über Freund*innen (n=41, 52,6%). Die Schule spielte mit 3,8% (n=3) keine tragende Rolle. Die Häufigkeit der Nutzung aller abgefragten Informationsquellen ist in Abbildung 17 dargestellt.

20 Personen wurden aus den Analysen ausgeschlossen. Darunter waren 13 Personen, die ausgeschlossen wurde, weil sie sich nicht der queeren oder LSBTQIA* Community zugehörig fühlte. Weitere 2 Personen wurden ausgeschlossen, weil sie keine Fragen außer der Frage zum Alter beantworteten. 5 Personen wurden ausgeschlossen, da sie den Fragebogen frühzeitig verließen. Tabellen aller genannten Auswertungen sind in Anlage III bereitgestellt.

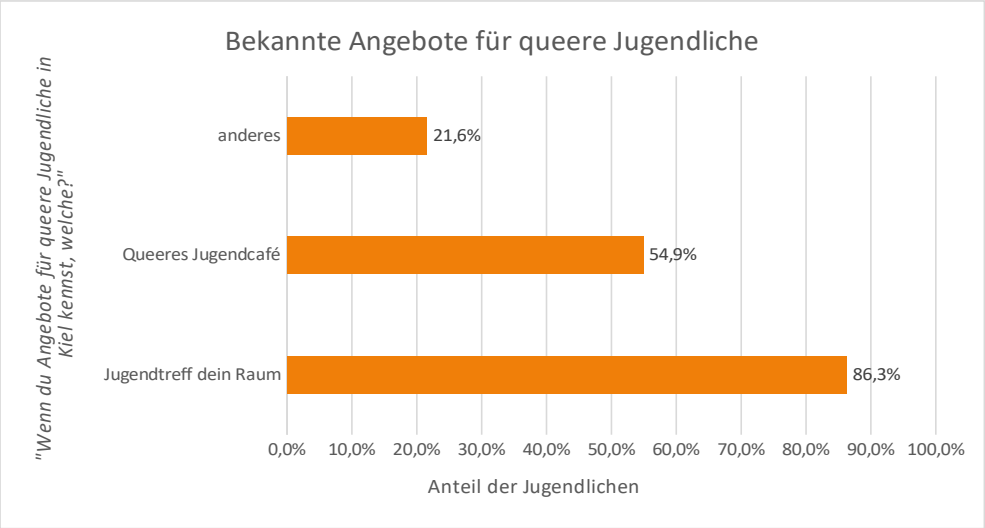


Abbildung 15. Bekannte Angebote für queere und LSBTQIA*-Jugendliche

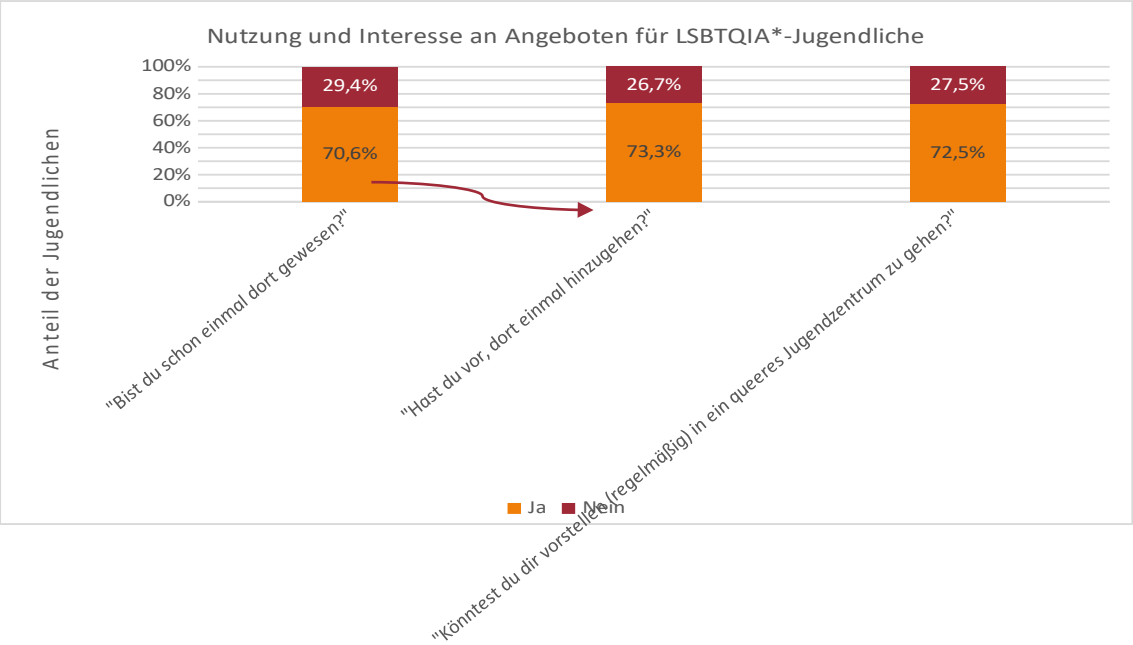


Abbildung 16. Nutzung und Interesse an Angeboten für LSBTQIA* Jugendliche

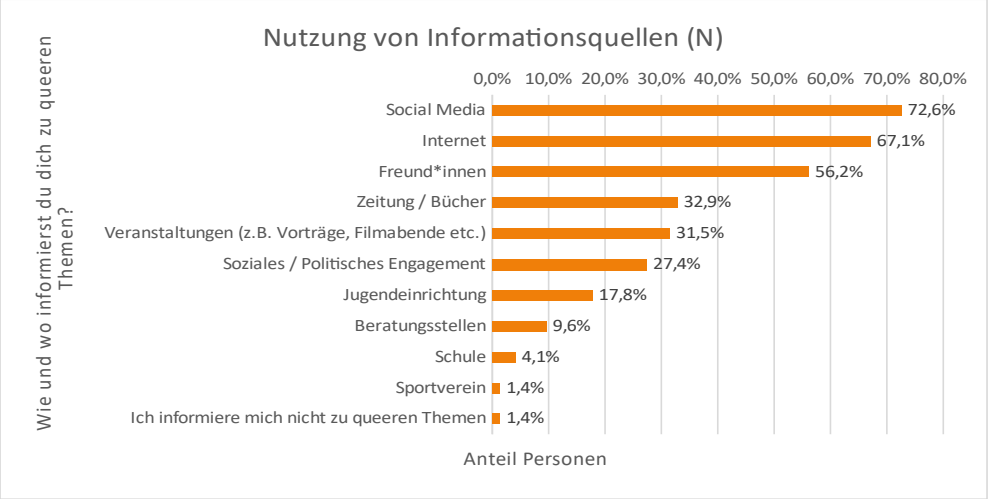


Abbildung 17. Häufigkeit der berichteten Nutzung verschiedener Informationsquellen zu queeren Themen.

Ergebnisse der Befragungen der Kieler Jugendeinrichtungen

Der Fragebogen der Jugendeinrichtungen wurde 124-mal begonnen. 105 der Fälle musste aufgrund der genannten Ausschlusskriterien aus der Analyse entfernt werden. Ein naheliegender Grund des hohen Dropouts war eine falsche Verlinkung des Fragebogens auf einer Website, auf der Personen auf den Fragebogen für Jugendliche zugreifen wollten. In die finalen Analysen wurden N=19 Jugendeinrichtungen eingeschlossen. Der Großteil der befragten Einrichtungen befand sich unter freier Trägerschaft (n=10, 52,6%). Die verbliebenen Einrichtungen (n=9, 47,4%) befanden sich in kommunaler Trägerschaft. Der Großteil der befragten Einrichtungen waren an 5-6 Tagen in der Woche geöffnet (n=15, 78,9%). Zwei der Einrichtungen waren an 3-4 Tagen in der Woche geöffnet (n=2, 10,5%) und

jeweils eine Einrichtung (je 5,3%) war täglich bzw. anlassbezogen geöffnet. Keine der Einrichtungen berichtete Öffnungszeiten an einem Tag in der Woche, an zwei Tagen in der Woche, alle zwei Wochen oder monatlich. Nahezu alle Einrichtungen hatten Angebote für die Altersgruppen 14-15 Jahre (n=19, 100,0%), 16-17 Jahre (n=19, 100,0%), und 18-19 Jahre (n=18, 94,7). Rund drei Viertel der Einrichtungen boten Angebote für junge Erwachsene an (20-22 Jahre: n=15, 78,9%; 23-26 Jahre: n=14, 73,7%).

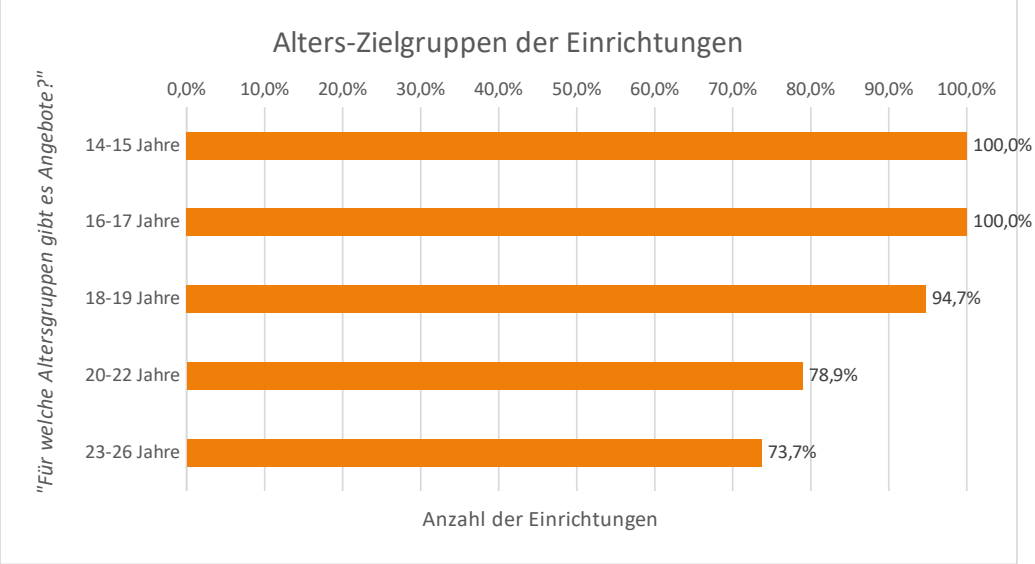


Abbildung 18. Häufigkeiten der berichteten Alters-Zielgruppen der Angebote in den Jugendeinrichtungen

Angebote Kieler Jugendeinrichtungen

Kieler Jugendeinrichtungen haben ein vielfältiges Angebot, wie Abbildung 19 erkennen lässt. Alle Jugendeinrichtungen machen Gesprächsangebote (n=19, 100,0%). Die überwiegende Mehrheit unternimmt außerdem Ausflüge (n=16, 84,2%) und organisiert Jugendtreffs (n=16, 84,2). Alle abgefragten Angebotstypen und die Häufigkeit deren Nennung sind Abbildung 19 zu entnehmen.

Von den 19 Einrichtungen geben 6 (31,6%) explizit an, spezifische Angebote für LSBTQIA* Jugendliche zu organisieren. Am weitesten verbreitet sind dabei Aufklärungsangebote zu Sexualität, Verhütung und Prävention (n=4, 21,1%). Immerhin drei Einrichtungen (15,8%) boten Jugendtreffs und Gesprächsangebote spezifisch für queere Jugendliche an. Gleichsam boten jeweils drei Einrichtungen (15,8%) einen Raum bzw. Schutzraum für queere und LSBTQIA* Jugendliche dauerhaften oder zu bestimmten Zeiten an. Die Verbreitung weiterer Angebote für Jugendliche insgesamt und spezifisch für queere und LSBTQIA* Jugendliche sind Abbildung 19 zu entnehmen. Die Frequenz der Angebote variierte.

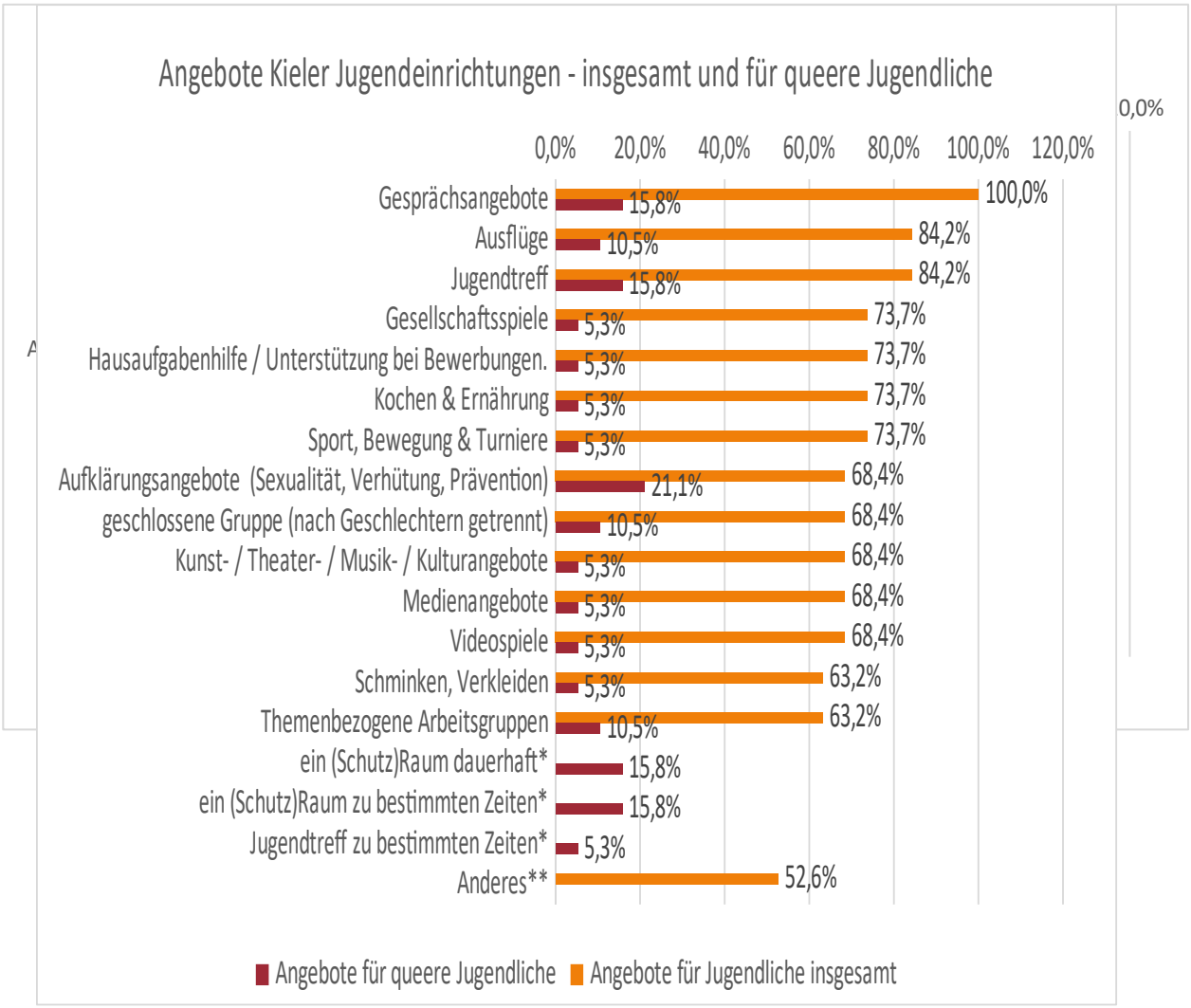


Abbildung 19. Anteil der Einrichtungen, die bestimmte Arten von Angeboten anbieten - insgesamt und spezifisch für queere Jugendliche. * Nur in „Angebote für queere Jugendliche“ abgefragt ** Nur in „Angebote für Jugendliche insgesamt“ abgefragt

Vielfalt als Integraler Teil der Jugendarbeit und des Pädagogischen Konzepts

Mehr als die Hälfte der der befragten Einrichtungen (n=12, 63,2%) gaben an, die Themen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt als systematischen Bestandteil im eigenen pädagogischen Konzept verankert zu haben. Die verbliebenen sieben (36,8%) Einrichtungen widersprachen dieser Aussage. Intersektionalität wurde als Ansatz nach eigenen Angaben ebenfalls von 12 Einrichtungen (63,2%) explizit mitgedacht. In 13 der befragten Einrichtungen (68,4%) wurden regelmäßig Fortbildungen zu LSBTQIA* Themen angeboten oder durch die Mitarbeitenden besucht. Auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt bei der Auswahl von Materialien achteten die überwiegende Mehrheit der Einrichtungen (n=5, 78,9%). Zustimmungswerte zu den verschiedenen Fragen bezüglich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in der Arbeit der Einrichtungen sind in Abbildung 20 dargestellt.

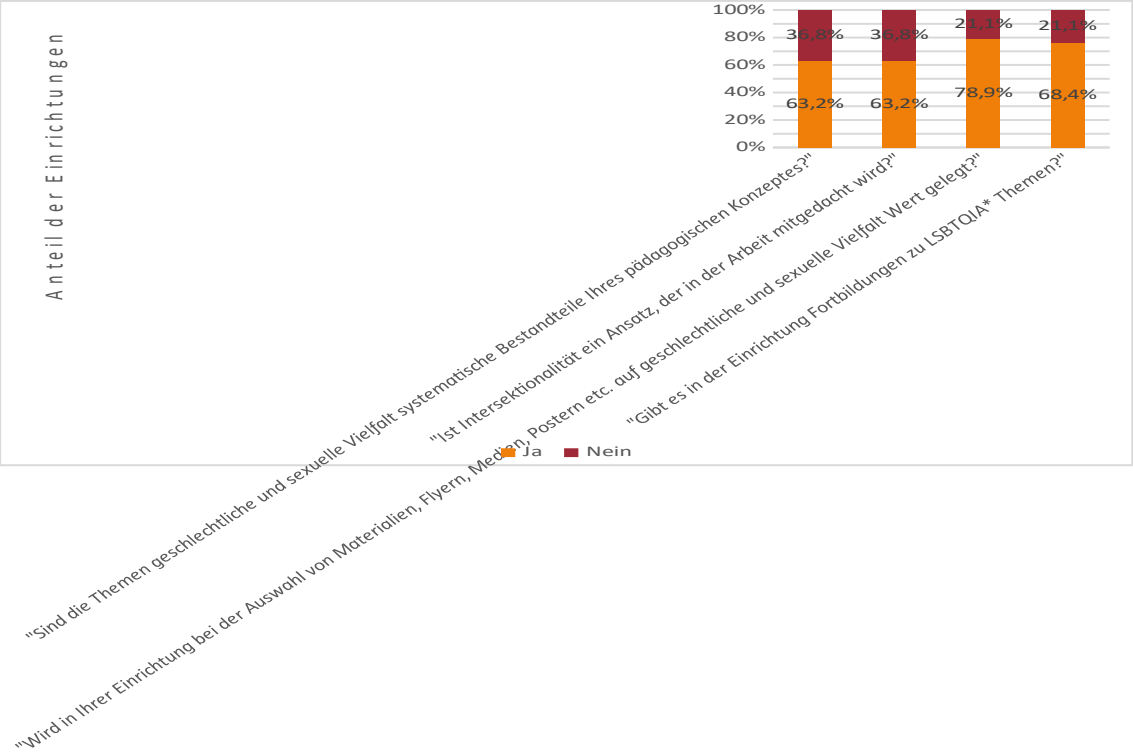


Abbildung 20. Zustimmungswerte zu verschiedenen Fragen bezüglich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in der Arbeit der Einrichtungen

Bedarfe der Jugendeinrichtungen

Die Jugendeinrichtungen wurden auch zu den Bedarfen bezüglich der Angebote für queere Jugendliche und junge Erwachsene befragt. Angaben reichten von ein, ausbaufähige bis fünf, super und wurden zu verschiedenen Bereichen erhoben. Die besten Werte hatte dabei die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV; Mean=4,1, SD=1,3), gefolgt von den Räumlichkeiten (Mean=3,3, SD=1,7) und dem pädagogischen Konzept (Mean=3,3, SD=1,3). Demgegenüber bestanden die größten Bedarfe nach eigenen Angaben bei der Bekanntheit der eigenen Angebote bei queeren Jugendlichen (Mean=1,9, SD=0,9), bei den monetären Ressourcen (Mean=2,4, SD=1,4) sowie den zeitlichen Kapazitäten (Mean=2,7, SD=1,4). Bedarfe bezüglich des Fachwissens und der Fortbildungen lagen im Mittelfeld (Mean=3,0, SD=1,3). Wenngleich die geringe Fallzahl auch an dieser Stelle keine eindeutigen Rückschlüsse zulässt, können stratifizierte Analysen nach der Zustimmung zur den Fragen bezüglich der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt in der Arbeit der Einrichtungen einen Hinweis auf die Wirksamkeit verschiedener Konzepte in der Ansprache queerer Jugendlichen geben. So gaben die Einrichtungen, die mindestens einer der Aussagen "Sind die Themen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt systematische Bestandteile Ihres pädagogischen Konzeptes?", "Gibt es in der Einrichtung Fortbildungen zu LSBTQIA* Themen?" und "Ist Intersektionalität ein Ansatz, der in der Arbeit mitgedacht wird?" zustimmten im Durchschnitt bei allen Kategorien an, geringere Bedarfe bei der Arbeit mit queeren Jugendlichen zu haben. Alle Zahlen und Grafiken der Stratifizierten Analysen sind in Anlage IV dargestellt. Datentabellen zu allen diskutierten Analysen und Grafiken sind in Anlage V aufgeführt.

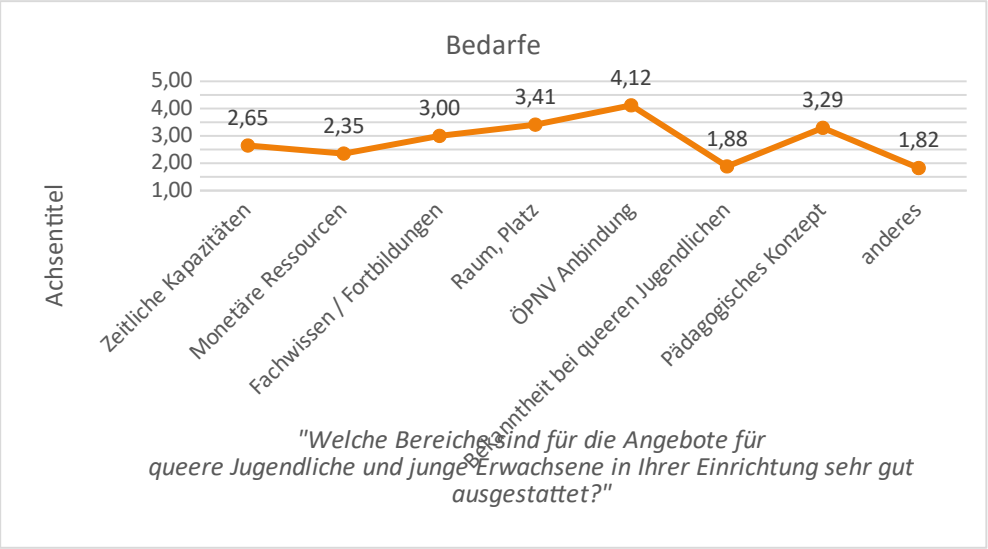


Abbildung 21. Bedarfe der Jugendeinrichtungen bezüglich der Angebote für quere jugendliche (Skala von 1 - Ausstattung ausbaufähig bis 5 - Ausstattung super)

Fazit

Insgesamt lässt sich das Projekt insgesamt wie auch der Fachtag zur queeren Jugendarbeit in Kiel selbst als ein erfolgreicher Meilenstein werten. Es wurde Fach- und Erfahrungswissen gebündelt und ein Forum für Austausch und Diskussion geschaffen. Deutlich wurde auf allen Ebenen, dass queere Jugendliche auf der einen Seite ganz normale Jugendliche sind, die auf der anderen Seite aufgrund der geschlechtlichen Identität oder sexuellen / romantischen Orientierung besondere Schutzräume benötigen, um sich selbst finden und definieren zu können und um einen Umgang mit (alltäglichen) Diskriminierungserfahrungen zu finden.

Für eine wissenschaftlich belastbare Erhebung hätte es deutlich mehr Ressourcen (Zeit und finanzielle Mittel) und die Auftragsvergabe an eine wissenschaftlich arbeitende Institution gebraucht. Trotzdem sind der Auswertung der Daten viele Erkenntnisse zu entnehmen:

Es wird deutlich, dass die Identitäten und Lebensrealitäten queerer Jugendlicher vielfältig, bunt und durch eine breite Palette von Selbstbezeichnungen geprägt sind. Trotz der Komplexität wurden einige übergreifende Kategorien in Bezug auf geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung identifiziert.

In Bezug auf die geschlechtliche Identität identifizierten sich die meisten queeren Jugendlichen als non-binär oder genderfluid, während sich eine Teil als cis-geschlechtlich identifizierte. Einige Jugendliche befanden sich im Findungsprozess, andere identifizierten sich als trans*-binär oder trans* non-binär.

Die sexuelle Orientierung zeigte eine Vielfalt von Ausprägungen, wobei etwa ein Drittel sich ausschließlich zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlte und ebenso viele zu mehr als einem Geschlecht. Ein Teil der Jugendlichen befand sich im Findungsprozess der sexuellen Identität.

Das Coming-Out war für viele queere Jugendliche ein Meilenstein, wobei die meisten in ihrem sozialen Umfeld geoutet waren, insbesondere bei Freund*innen oder Eltern. Die Bereitschaft zum Coming-Out stieg mit dem Alter.

Ein beträchtlicher Teil der befragten Jugendlichen besuchte Jugendeinrichtungen in Kiel, wobei Altersunterschied und Bildungshintergrund eine Rolle spielten. Die Jugendeinrichtungen boten unterschiedliche Angebote für queere Jugendliche, wobei einige explizit auf diese Gruppe ausgerichtet waren.

Die Mehrheit der an der Umfrage teilnehmenden Jugendeinrichtungen (12 Einrichtungen) integrierte geschlechtliche und sexuelle Vielfalt als systematischen Bestandteil in ihr pädagogisches Konzept. Ein Teil der Einrichtungen (6 Einrichtungen) bietet spezifische Angebote für LSBTQIA* Jugendliche an. Die Mehrheit gab an, Fortbildungen zu geschlechtlicher oder sexueller / romantischer Vielfalt anzubieten oder zu besuchen.

Die Bedarfe der Jugendeinrichtungen bezogen sich auf die Bekanntheit ihrer Angebote bei queeren Jugendlichen, finanzielle Ressourcen und zeitliche Kapazitäten. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, Räumlichkeiten und pädagogische Konzepte erhielten hingegen positive Bewertungen.

Diese Auswertung legt nahe, dass Einrichtungen, die geschlechtliche und sexuelle / romantische Vielfalt als integralen Bestandteil ihrer Arbeit betrachteten und entsprechende Fortbildungen anbieten / nutzen, möglicherweise geringere Bedarfe in der Arbeit mit queeren Jugendlichen und der Entwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten haben.

Aus der Auswertung der Daten lassen sich mehrere Schlussfolgerungen ableiten:

1. **Vielfalt der Identitäten und Orientierungen:** Die Vielfalt der selbst zugeordneten Identitäten und sexuellen / romantischen Orientierungen unterstreicht die Wichtigkeit, die Einzigartigkeit jedes Individuums zu respektieren und anzuerkennen. Pauschale Kategorien können die Komplexität dieser Erfahrungen nicht vollständig erfassen. Die Selbstbestimmung der eigenen Identität hat eine hohe Relevanz gerade für Jugendliche - auch für nicht queere Jugendliche.
2. **Findungsprozesse im Jugendalter:** Die Ergebnisse betonen, dass das Jugendalter von Findungs- und Festigungsprozessen geprägt ist, insbesondere in Hinblick auf geschlechtliche Identität und sexuelle / romantische Orientierung. Dies stellt für queere Jugendliche eine zusätzliche Herausforderung dar, da sie oft mit gesellschaftlichen Normen brechen.
3. **Wichtigkeit des Coming-Outs:** Das Coming-Out bleibt ein bedeutsamer Schritt in der persönlichen Entwicklung queerer Jugendlicher. Es ist positiv zu sehen, dass die Bereitschaft zum Coming-Out mit dem Alter zu steigen scheint. Dies könnte auf eine wachsende Selbstakzeptanz, Selbstbewusstsein und gesellschaftliche Veränderungen in Richtung Akzeptanz von Vielfalt hinweisen.
4. **Rolle von Jugendeinrichtungen:** Jugendeinrichtungen spielen eine wichtige Rolle im Leben queerer Jugendlicher. Die meisten Jugendlichen, die diese Einrichtungen besuchten, fühlten sich in der Lage, über geschlechtliche und sexuelle Vielfalt zu sprechen. Allerdings waren Jugendeinrichtungen nur bei etwa einem Drittel der befragten Jugendlichen als Ort des Outings genannt. Die Angebote solcher Einrichtungen sollten weiter ausgebaut und diversifiziert werden, um den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden.
5. **Notwendigkeit von Bildung und Sensibilisierung:** Die Ergebnisse zeigen, dass viele Jugendliche ihre Informationen zu queeren Themen aus sozialen Medien und dem Internet beziehen. Dies unterstreicht die Bedeutung von Bildungsprogrammen und Sensibilisierungskampagnen, um Informationen kritisch zu hinterfragen, korrekte Informationen zu verbreiten und stereotype Vorstellungen zu bekämpfen.
6. **Bedarfe von Jugendeinrichtungen:** Die Bedarfe der Jugendeinrichtungen, insbesondere in Bezog auf finanzielle Ressourcen und die Bekanntheit ihrer Angebote, sollte erst genommen werden. Hier könnten gezielte Unterstützungsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, die Effektivität und Reichweite dieser Einrichtungen zu verbessern.
7. **Integrative Ansätze in der Jugendarbeit:** Einrichtungen, die geschlechtliche und sexuelle / romantische Vielfalt als integralen Bestandteil ihrer Arbeit betrachteten und entsprechend Wert auf Fortbildungen legte, scheinen besser auf die Bedürfnisse queerer Jugendlicher eingehen zu können. Dies deutet darauf hin, dass integrative Ansätze in der Jugendarbeit positive Effekte haben können.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse die Notwendigkeit eines umfassenden Verständnisses für die Vielfalt queerer Lebensrealitäten und unterstreichen die Bedeutung von unterstützenden, aufgeklärten und sensiblen Umgebungen für queere Jugendliche.

Anhänge zur statistischen Auswertung

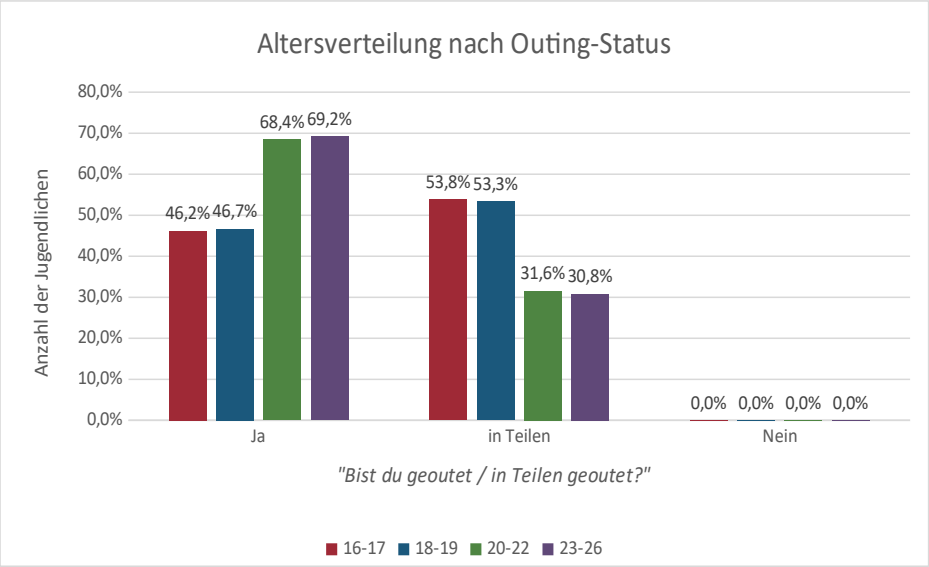
Anhang I: Weitergehende Analyse des Outing-Status

Outing-Status

Outing-Status	N	%
Ja	44	60,3%
in Teilen	29	39,7%
Nein	0	0,0%
Total	73	100,0%

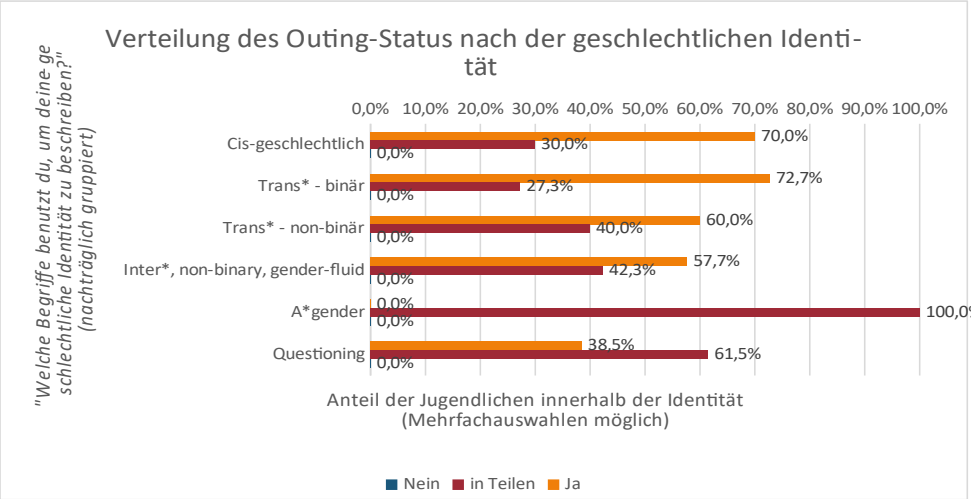
Outing-Status nach Alter

	N					% (innerhalb der Altersgruppe)				% (innerhalb des Outing-status)					
	16-17	18-19	20-22	23-26	Total	16-17	18-19	20-22	23-26	Total	16-17	18-19	20-22	23-26	
Ja	6	7	13	18	44	46,2%	46,7%	68,4%	69,2%	60,3%	13,6%	15,9%	29,5%	40,9%	100,0%
in Teilen	7	8	6	8	29	53,8%	53,3%	31,6%	30,8%	39,7%	24,1%	27,6%	20,7%	27,6%	100,0%
Nein	0	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Total	13	15	19	26	73	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	17,8%	20,5%	26,0%	35,6%	100,0%



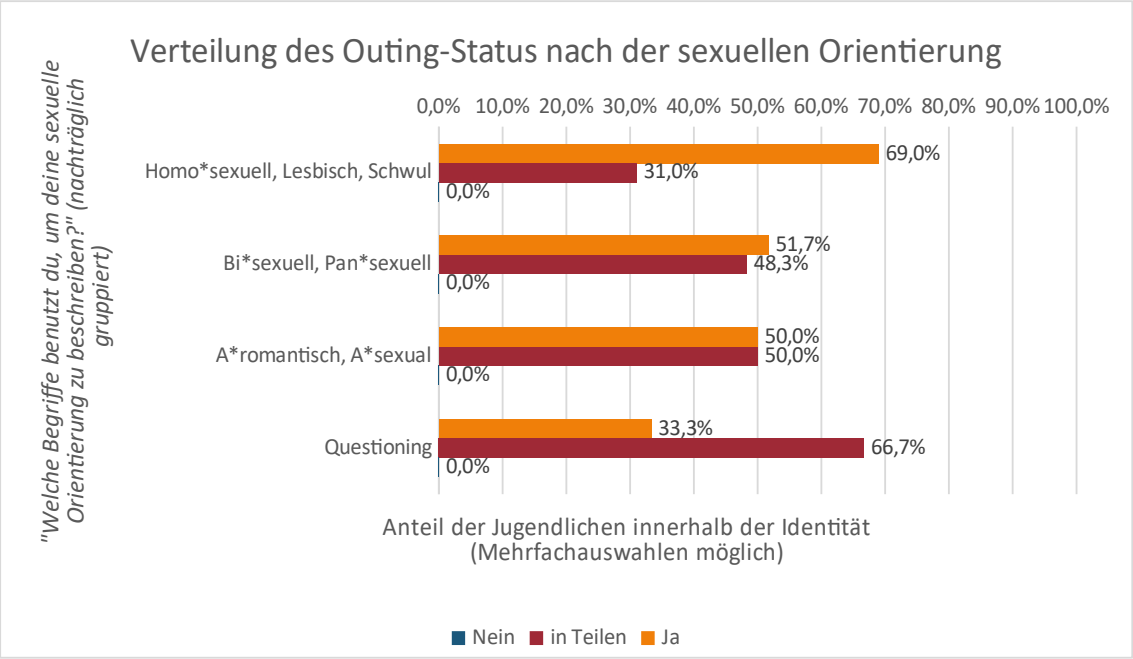
Outing-Status nach der geschlechtlichen Identität

	N			% (innerhalb der Identität)		
	Ja	in Teilen	Nein	Ja	in Teilen	Nein
Cis-geschlechtlich	14	6	0	70,0%	30,0%	0,0%
Trans* - binär	8	3	0	72,7%	27,3%	0,0%
Trans* - non-binär	6	4	0	60,0%	40,0%	0,0%
Inter*, non-binär, genderfluid	15	11	0	57,7%	42,3%	0,0%
A*gender	0	1	0	0,0%	100,0%	0,0%
Questioning	5	8	0	38,5%	61,5%	0,0%



Outing-Status nach der sexuellen Orientierung

	N			% (innerhalb der Orientierung)		
	Ja	in Teilen	Nein	Ja	in Teilen	Nein
Homo*sexuell, Lesbisch, Schwul	20	9	0	69,0%	31,0%	0,0%
Bi*sexuell, Pan*sexuell	15	14	0	51,7%	48,3%	0,0%
A*romantisch, A*sexual	5	5	0	50,0%	50,0%	0,0%
Questioning	3	6	0	33,3%	66,7%	0,0%

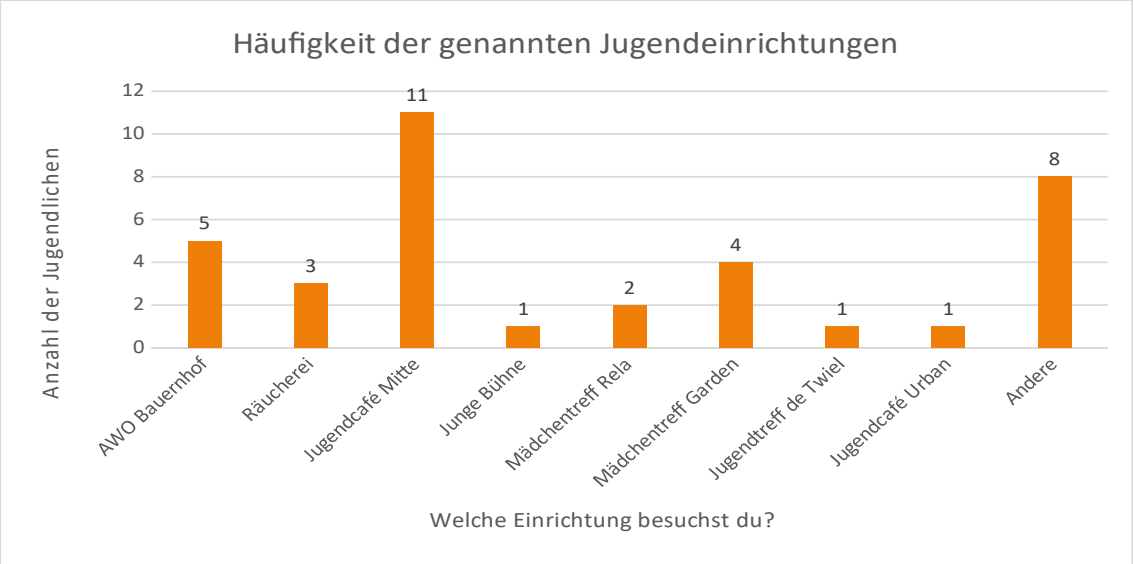

Verteilung des Outing-Status nach der sexuellen Orientierung
"Welche Begriffe benutzt du, um deine sexuelle Orientierung zu beschreiben?" (nachträglich gruppiert)
0,0% 10,0% 20,0% 30,0% 40,0% 50,0% 60,0% 70,0% 80,0% 90,0% 100,0%
Homo*sexuell, Lesbisch, Schwul
69,0%
31,0%
0,0%
Bi*sexuell, Pan*sexuell
51,7%
48,3%
0,0%
A*romantisch, A*sexual
50,0%
50,0%
0,0%
Questioning
33,3%
66,7%
0,0%
Anteil der Jugendlichen innerhalb der Identität
(Mehrfachauswahlen möglich)
Nein
in Teilen
Ja

Anhang II: Weitergehende Analyse der Jugendlichen, die Jugendeinrichtungen besuchen

*Besucher*innen von Jugendeinrichtungen*

Q12 - Besuchst du Jugendeinrichtungen in Kiel?

	N	%
Ja	31	42,5%
Nein	42	57,5%
Total	73	100,0%



*Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Altersverteilung*

	Besucht Jugendeinrichtungen		Gesamte Stichprobe	
	N	%	N	%
16-17	8	25,8%	13	17,8%
18-19	10	32,3%	15	20,5%
20-22	6	19,4%	19	26,0%
23-26	7	22,6%	26	35,6%
Total	31	100,0%	73	100,0%

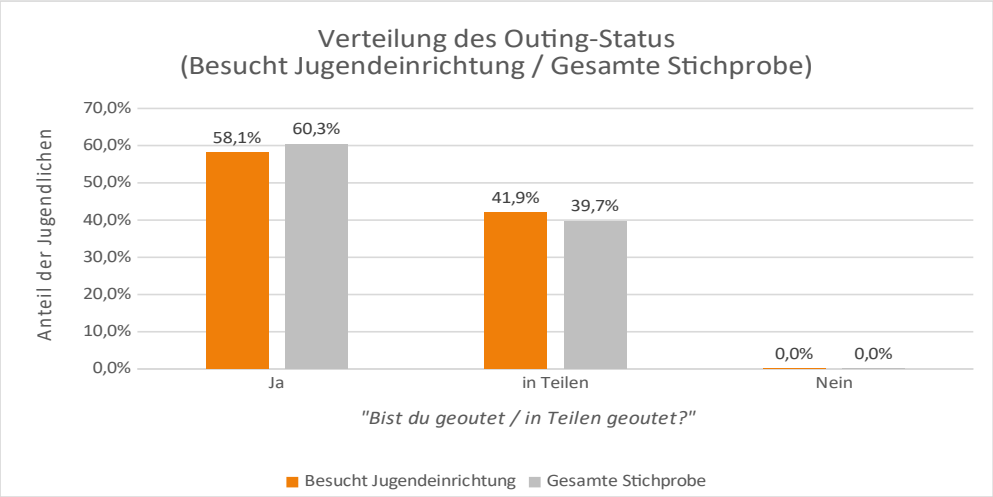
*Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Tätigkeit*

	N		%	
Tätigkeit	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe
Schüler*in	12	16	38,7%	21,9%
In	2	6	6,5%	8,2%

Ausbildung				
Im Studium	8	26	25,8%	35,6%
anderes	1	5	3,2%	6,8%
keine Angaben	8	20	25,8%	27,4%
Total	31	73	100,0%	100,0%

*Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Outing-Status*

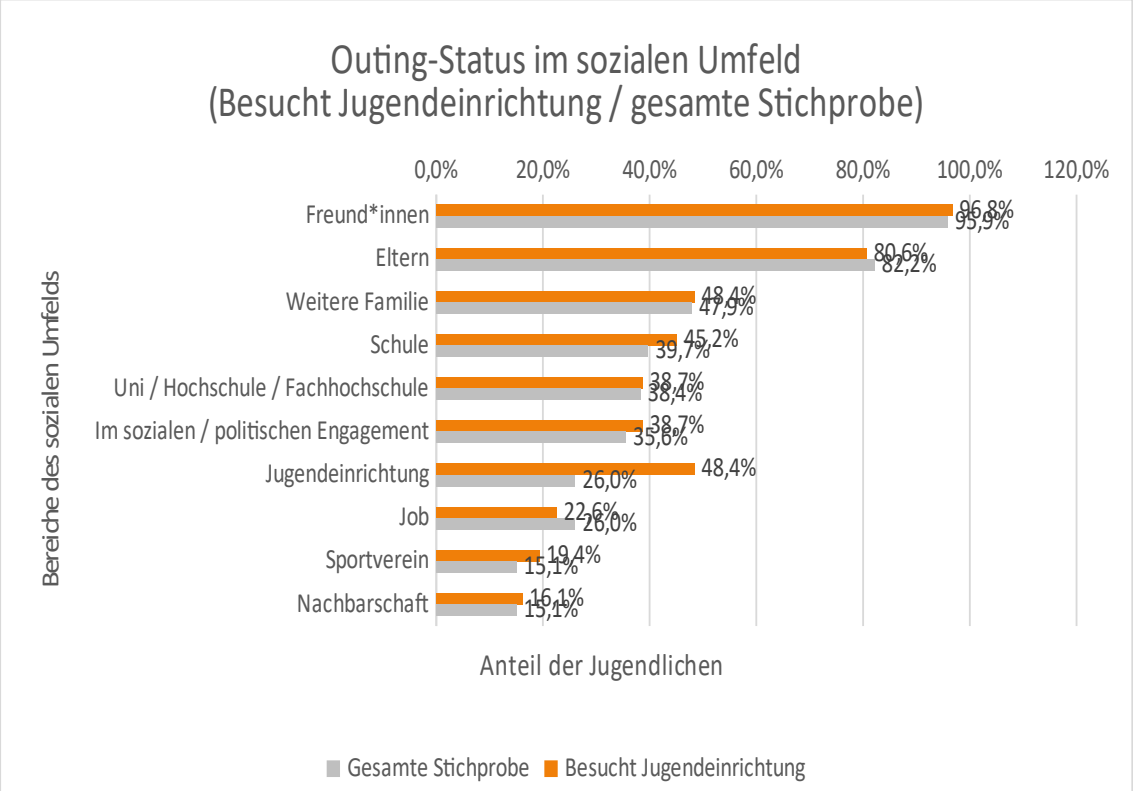
	N		%	
Outing -Status	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe
Ja	18	44	58,1%	60,3%
in Teilen	13	29	41,9%	39,7%
Nein	0	0	0,0%	0,0%
Total	31	73	100,0%	100,0%



*Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Outing-Status in sozialen Lebensbereichen*

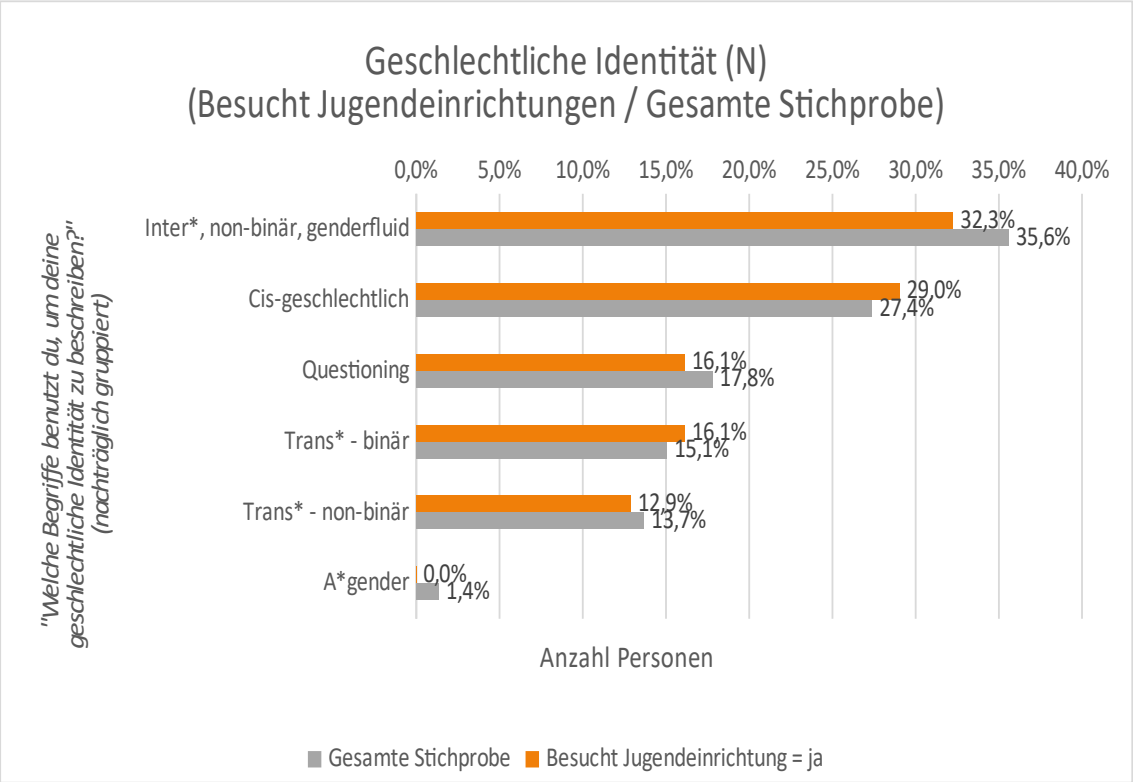
	N		%	
Soziale Lebensbereiche	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe
Freund*innen	30	70	96,8%	95,9%
Eltern	25	60	80,6%	82,2%
Weitere Familie	15	35	48,4%	47,9%
Schule	14	29	45,2%	39,7%
Uni / Hochschule / Fachhochschule	12	28	38,7%	38,4%
Im sozialen / politischen Engagement	12	26	38,7%	35,6%
Jugendeinrichtung	15	19	48,4%	26,0%

Job	7	19	22,6%	26,0%
Sportverein	6	11	19,4%	15,1%
Nachbarschaft	5	11	16,1%	15,1%



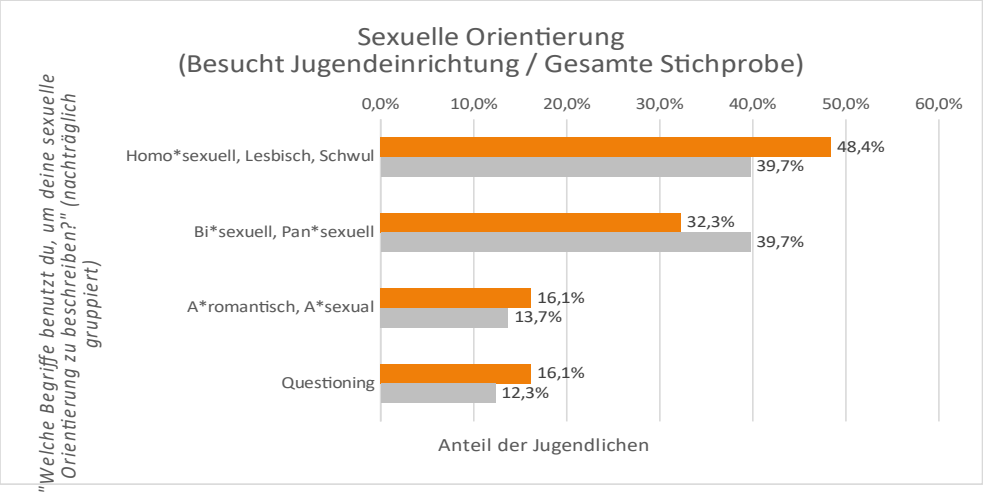
*Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Geschlechtliche Identität*

	N		% Personen	
Geschlechtliche Identität	Besucht Jugendeinrichtung = ja	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung = ja	Gesamte Stichprobe
Inter*, non-binär, genderfluid	10	26	32,3%	35,6%
Cis-geschlechtlich	9	20	29,0%	27,4%
Questioning	5	13	16,1%	17,8%
Trans* - binär	5	11	16,1%	15,1%
Trans* - non-binär	4	10	12,9%	13,7%
A*gender	0	1	0,0%	1,4%



*Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Sexuelle Orientierung*

	N		% Personen	
	Besucht Jugendeinrichtung = ja	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung = ja	Gesamte Stichprobe
Homo*sexuell, Lesbisch, Schwul	15	29	48,4%	39,7%
Bi*sexuell, Pan*sexuell	10	29	32,3%	39,7%
A*romantisch, A*sexual	5	10	16,1%	13,7%
Questioning	5	9	16,1%	12,3%



*Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Wohnort*

	N	%
Kiel-Mitte	7	22,6
Kiel-Nord	3	9,7
Kiel-Ost	3	9,7
Kiel-Süd	3	9,7
Kiel-West	3	9,7
außerhalb der Stadt Kiel	3	9,7
keine Angaben	9	29,0
Total	31	100,0

Anhang III: Gesammelte Ergebnistabellen der Analysen der Befragung der Jugendlichen

Beschreibung der Stichprobe

Alter

Alter	N	%
16-17	13	17,8%
18-19	15	20,5%
20-22	19	26,0%
23-26	26	35,6%
Total	73	100,0%

Tätigkeit

Tätigkeit	N	%
Schüler*in	16	21,9%
In Ausbildung	6	8,2%
Im Studium	26	35,6%
anderes	5	6,8%
keine Angaben	20	27,4%
Total	73	100,0%

Wohnort

	N	%
Kiel-Mitte	17	23,3%
Kiel-Nord	9	12,3%
Kiel-Ost	5	6,8%
Kiel-Süd	4	5,5%
Kiel-West	6	8,2%
außerhalb der Stadt Kiel	11	15,1%
keine Angaben	21	28,8%
Total	73	100,0%

Geschlechtliche Identität

	N	%
Inter*, non-binär, genderfluid	26	35,6%
Cis-geschlechtlich	20	27,4%
Questioning	13	17,8%
Trans* - binär	11	15,1%
Trans* - non-binär	10	13,7%
A*gender	1	1,4%

Sexuelle Orientierung

	N	%
Homo*sexuell, Lesbisch, Schwul	29	39,7%
Bi*sexuell, Pan*sexuell	29	39,7%
A*romantisch, A*sexual	10	13,7%
Questioning	9	12,3%

Personen im Findungsprozess der geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung

	N			%		
Alter	Questioning - GI	Questioning - SO	Gesamtes Sample	Questioning - GI	Questioning - SO	Gesamtes Sample
16-17	2	3	13	15,4%	33,3%	17,8%
18-19	3	3	15	23,1%	33,3%	20,5%
20-22	3	0	19	23,1%	0,0%	26,0%
23-26	5	3	26	38,5%	33,3%	35,6%
Total	13	9	73	100,0%	100,0%	100,0%

<u>Outing-Status</u>

	N	%
Ja	44	60,3%
in Teilen	29	39,7%
Nein	0	0,0%
Total	73	100,0%

Outing-Status nach Alter

	N					% (innerhalb der Altersgruppe)				% (innerhalb des Outing-status)				
	16-17	18-19	20-22	23-26	Total	16-17	18-19	20-22	23-26	Total	16-17	18-19	20-22	23-26	
Ja	6	7	13	18	44	46,2%	46,7%	68,4%	69,2%	60,3%	13,6%	15,9%	29,5%	40,9%	100,0%
in Teilen	7	8	6	8	29	53,8%	53,3%	31,6%	30,8%	39,7%	24,1%	27,6%	20,7%	27,6%	100,0%
Nein	0	0	0	0	0	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Total	13	15	19	26	73	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	17,8%	20,5%	26,0%	35,6%	100,0%

Outing-Status in sozialen Lebensbereichen

	N	%
Freund*innen	70	95,9%
Eltern	60	82,2%
Weitere Familie	35	47,9%
Schule	29	39,7%
Uni / Hochschule / Fachhochschule	28	38,4%
Im sozialen / politischen Engagement	26	35,6%
Jugendeinrichtung	19	26,0%
Job	19	26,0%
Sportverein	11	15,1%
Nachbarschaft	11	15,1%

Outing-Status nach geschlechtlicher Identität

	N			% (innerhalb der Identität)		
	Ja	in Teilen	Nein	Ja	in Teilen	Nein
Cis-geschlechtlich	14	6	0	70,0%	30,0%	0,0%
Trans* - binär	8	3	0	72,7%	27,3%	0,0%
Trans* - non-binär	6	4	0	60,0%	40,0%	0,0%
Inter*, non-binär, gender-fluid	15	11	0	57,7%	42,3%	0,0%
A*gender	0	1	0	0,0%	100,0%	0,0%
Questioning	5	8	0	38,5%	61,5%	0,0%

Outing-Status nach sexueller Orientierung

	N			% (innerhalb der Orientierung)		
	Ja	in Teilen	Nein	Ja	in Teilen	Nein
Homo*sexuell, Lesbisch, Schwul	20	9	0	69,0%	31,0%	0,0%
Bi*sexuell, Pan*sexuell	15	14	0	51,7%	48,3%	0,0%
A*romantisch, A*sexual	5	5	0	50,0%	50,0%	0,0%
Questioning	3	6	0	33,3%	66,7%	0,0%

<u>Besucher*innen von Jugendeinrichtungen in Kiel</u>

Q12 - Besuchst du Jugendeinrichtungen in Kiel?

	N	%
Ja	31	42,5%
Nein	42	57,5%
Total	73	100,0%

Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Altersverteilung

	Besucht JE = JA		Gesamte Stichprobe	
	N	%	N	%
16-17	8	25,8%	13	17,8%
18-19	10	32,3%	15	20,5%
20-22	6	19,4%	19	26,0%
23-26	7	22,6%	26	35,6%
Total	31	100,0%	73	100,0%

Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Tätigkeit

	N		%	
	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe
Schüler*in	12	16	38,7%	21,9%
In Ausbildung	2	6	6,5%	8,2%
Im Studium	8	26	25,8%	35,6%
anderes	1	5	3,2%	6,8%
keine Angaben	8	20	25,8%	27,4%
Total	31	73	100,0%	100,0%

Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Outing-Status

	N		%	
	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe
Ja	18	44	58,1%	60,3%
in Teilen	13	29	41,9%	39,7%
Nein	0	0	0,0%	0,0%
Total	31	73	100,0%	100,0%

Besucher*innen von Jugendeinrichtungen - Outing-Status in sozialen Lebensbereichen

	N		%	
	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung	Gesamte Stichprobe
Freund*innen	30	70	96,8%	95,9%
Eltern	25	60	80,6%	82,2%
Weitere Familie	15	35	48,4%	47,9%
Schule	14	29	45,2%	39,7%
Uni / Hochschule / Fachhochschule	12	28	38,7%	38,4%
Im sozialen / politischen Engagement	12	26	38,7%	35,6%
Jugendeinrichtung	15	19	48,4%	26,0%
Job	7	19	22,6%	26,0%
Sportverein	6	11	19,4%	15,1%
Nachbarschaft	5	11	16,1%	15,1%

Besucher*innen von Jugendeinrichtungen – Ansprache von queeren Themen in den Jugendeinrichtungen

	N	%
Ja	24	77,4%
Nein	2	6,5%
keine Angaben	6	19,4%
Total	31	100,0%

Besucher*innen von Jugendeinrichtungen – Geschlechtliche Identität

	N		% Personen	
	Besucht Jugendeinrichtung = ja	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung = ja	Gesamte Stichprobe
Inter*, non-binär, genderfluid	10	26	32,3%	35,6%
Cis-geschlechtlich	9	20	29,0%	27,4%
Questioning	5	13	16,1%	17,8%
Trans* - binär	5	11	16,1%	15,1%
Trans* - non-binär	4	10	12,9%	13,7%
A*gender	0	1	0,0%	1,4%

Besucher*innen von Jugendeinrichtungen – Sexuelle Orientierung

	N		% Personen	
	Besucht Jugendeinrichtung = ja	Gesamte Stichprobe	Besucht Jugendeinrichtung = ja	Gesamte Stichprobe
Homo*sexuell, Lesbisch, Schwul	15	29	48,4%	39,7%
Bi*sexuell, Pan*sexuell	10	29	32,3%	39,7%
A*romantisch, A*sexual	5	10	16,1%	13,7%
Questioning	5	9	16,1%	12,3%

Besucher*innen von Jugendeinrichtungen – Wohnort

	N	%
Kiel-Mitte	7	22,6
Kiel-Nord	3	9,7
Kiel-Ost	3	9,7
Kiel-Süd	3	9,7
Kiel-West	3	9,7
außerhalb der Stadt Kiel	3	9,7
keine Angaben	9	29,0
Total	31	100,0

Angebote für queere Jugendliche in Kiel

Kennst du spezielle Angebote für queere / LSBTQIA*-Jugendliche?	N	%
Ja	51	76,1%
Nein	16	23,9%
Total	67	100,0%

Wenn ja, welche?	N	%
Jugendtreff dein Raum	44	86,3%
Queeres Jugendcafé	28	54,9%
anderes	11	21,6%

	N			%		
	"Bist du schon einmal dort gewesen?"	"Hast du vor, dort einmal hinzugehen?"	"Könntest du dir vorstellen (regelmäßig) in ein queeres Jugendzentrum zu gehen?"	"Bist du schon einmal dort gewesen?"	"Hast du vor, dort einmal hinzugehen?"	"Könntest du dir vorstellen (regelmäßig) in ein queeres Jugendzentrum zu gehen?"
Ja	36	11	37	70,6%	73,3%	72,5%
Nein	15	4	14	29,4%	26,7%	27,5%
Total	51	15	51	100,0%	100,0%	100,0%

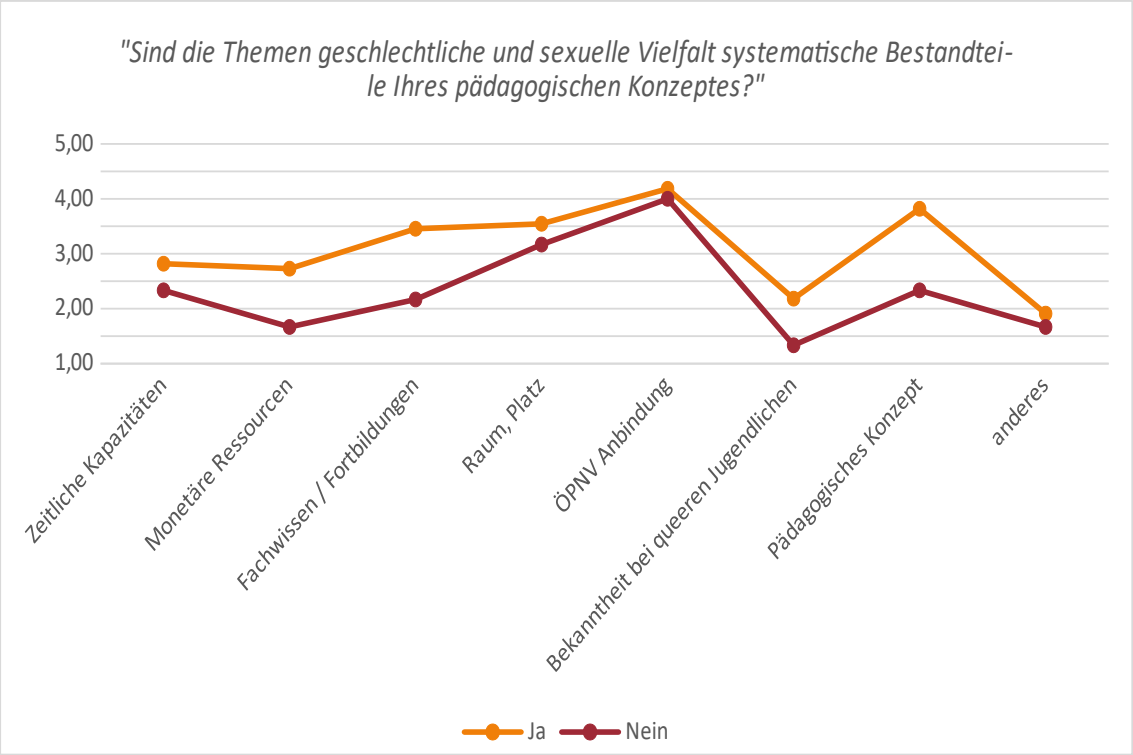
Informationsquellen

	Ja	%
Social Media	53	72,6%
Internet	49	67,1%
Freund*innen	41	56,2%
Zeitung / Bücher	24	32,9%
Veranstaltungen (z.B. Vorträge, Filmabende etc.)	23	31,5%
Soziales / Politisches Engagement	20	27,4%
Jugendeinrichtung	13	17,8%
Beratungsstellen	7	9,6%
Schule	3	4,1%
Sportverein	1	1,4%
Ich informiere mich nicht zu queeren Themen	1	1,4%

Anhang IV – Stratifizierte Analysen zu den Bedarfen der Jugendeinrichtungen

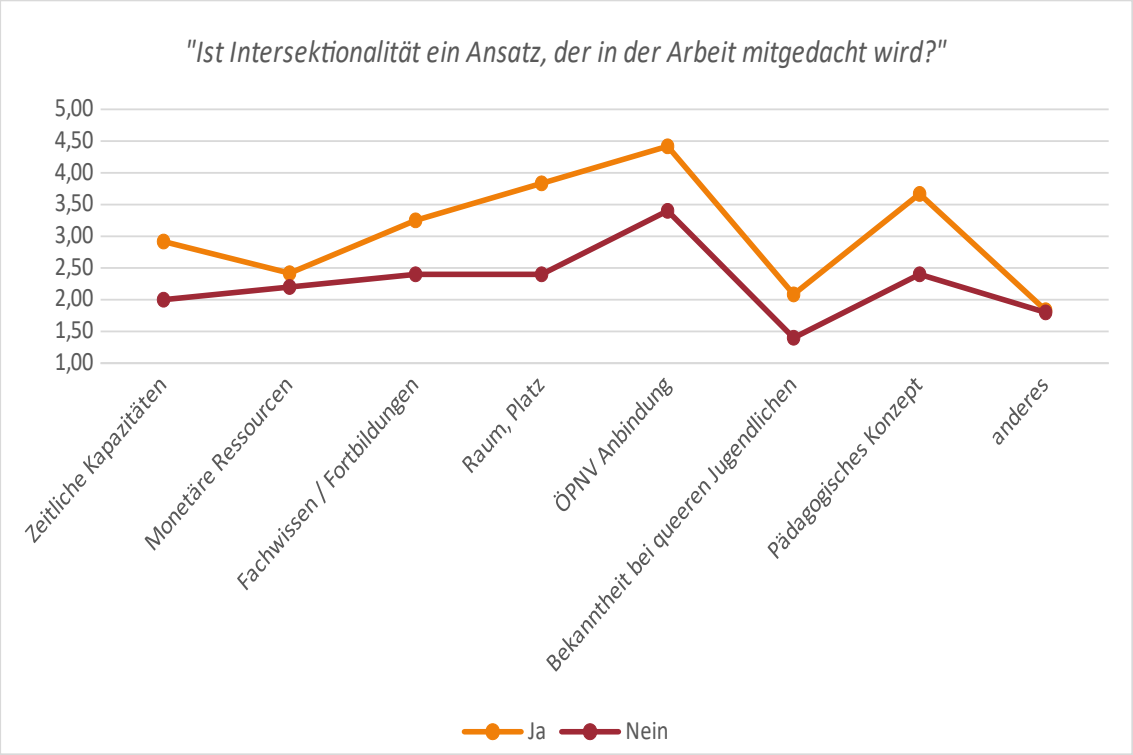
Stratifizierung: "Sind die Themen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt systematische Bestandteile Ihres pädagogischen Konzeptes?"

		n	Mean	SD
Ja	Zeitliche Kapazitäten	11	2,82	1,47
	Monetäre Ressourcen	11	2,73	1,49
	Fachwissen / Fortbildungen	11	3,45	1,13
	Raum, Platz	11	3,55	1,75
	ÖPNV Anbindung	11	4,18	1,33
	Bekanntheit bei queeren Jugendlichen	11	2,18	0,87
	Pädagogisches Konzept	11	3,82	1,08
	anderes	11	1,91	1,04
Nein	Zeitliche Kapazitäten	6	2,33	1,21
	Monetäre Ressourcen	6	1,67	1,03
	Fachwissen / Fortbildungen	6	2,17	1,17
	Raum, Platz	6	3,17	1,60
	ÖPNV Anbindung	6	4,00	1,26
	Bekanntheit bei queeren Jugendlichen	6	1,33	0,52
	Pädagogisches Konzept	6	2,33	1,21
	anderes	6	1,67	1,03



Stratifizierung: "Ist Intersektionalität ein Ansatz, der in der Arbeit mitgedacht wird?"

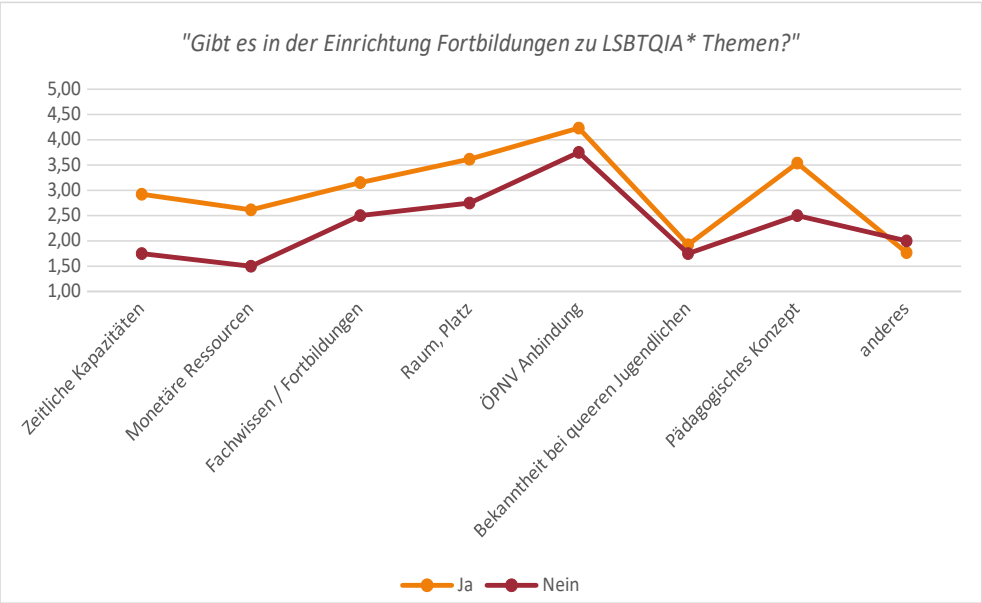
Q9 - Ist Intersektionalität ein Ansatz, der in der Arbeit mitgedacht wird?		n	Mean	SD
Ja	Zeitliche Kapazitäten	12	2,92	1,44
	Monetäre Ressourcen	12	2,42	1,56
	Fachwissen / Fortbildungen	12	3,25	1,29
	Raum, Platz	12	3,83	1,53
	ÖPNV Anbindung	12	4,42	0,90
	Bekanntheit bei queeren Jugendlichen	12	2,08	0,90
	Pädagogisches Konzept	12	3,67	1,23
	anderes	12	1,83	1,03
Nein	Zeitliche Kapazitäten	5	2,00	1,00
	Monetäre Ressourcen	5	2,20	1,10
	Fachwissen / Fortbildungen	5	2,40	1,14
	Raum, Platz	5	2,40	1,67
	ÖPNV Anbindung	5	3,40	1,82
	Bekanntheit bei queeren Jugendlichen	5	1,40	0,55
	Pädagogisches Konzept	5	2,40	1,14
	anderes	5	1,80	1,10



Stratifizierung: "Gibt es in der Einrichtung Fortbildungen zu LSBTQIA* Themen?"

		n	Mean	SD
Ja	Zeitliche Kapazitäten	13	2,92	1,38
	Monetäre Ressourcen	13	2,62	1,45
	Fachwissen / Fortbildungen	13	3,15	1,14

	Raum, Platz	13	3,62	1,76
	ÖPNV Anbindung	13	4,23	1,36
	Bekanntheit bei queeren Jugendlichen	13	1,92	0,86
	Pädagogisches Konzept	13	3,54	1,13
	anderes	13	1,77	1,01
Nein	Zeitliche Kapazitäten	4	1,75	0,96
	Monetäre Ressourcen	4	1,50	1,00
	Fachwissen / Fortbildungen	4	2,50	1,73
	Raum, Platz	4	2,75	1,26
	ÖPNV Anbindung	4	3,75	0,96
	Bekanntheit bei queeren Jugendlichen	4	1,75	0,96
	Pädagogisches Konzept	4	2,50	1,73
	anderes	4	2,00	1,15



Anhang V: Gesammelte Ergebnistabellen der Analysen der Befragung der Jugendeinrichtungen

Trägerschaft

	N	%
kommunal	9	47,4%
freier Träger	10	52,6%
Total	19	100,0%

Öffnungstage

	N	%
Täglich	1	5,3%
5-6 Tage in der Woche	15	78,9%
3-4 Tage in der Woche	2	10,5%
Anlassbezogen	1	5,3%
Total	19	100,0%

Alters-Zielgruppen

	N	%
14-15 Jahre	19	100,0%
16-17 Jahre	19	100,0%
18-19 Jahre	18	94,7%
20-22 Jahre	15	78,9%
23-26 Jahre	14	73,7%

Angebote in den Einrichtungen – Angebote für queere Jugendliche binär

	N	%
Ja	6	31,6%
Nein	13	68,4%

Angebote in den Einrichtungen – insgesamt und für queere Jugendliche

	N		%	
	Angebote für Jugendliche insgesamt	Angebote für queere Jugendliche	Angebote für Jugendliche insgesamt	Angebote für queere Jugendliche
Gesprächsangebote	19	3	100,0%	15,8%
Ausflüge	16	2	84,2%	10,5%
Jugendtreff	16	3	84,2%	15,8%
Gesellschaftsspiele	14	1	73,7%	5,3%
Hausaufgabenhilfe / Unterstützung bei	14	1	73,7%	5,3%

Bewerbungen.				
Kochen & Ernährung	14	1	73,7%	5,3%
Sport, Bewegung & Turniere	14	1	73,7%	5,3%
Aufklärungsangebote (Sexualität, Verhütung, Prävention)	13	4	68,4%	21,1%
geschlossene Gruppe (nach Geschlechtern getrennt)	13	2	68,4%	10,5%
Kunst- / Theater- / Musik- / Kulturangebote	13	1	68,4%	5,3%
Medienangebote	13	1	68,4%	5,3%
Videospiele	13	1	68,4%	5,3%
Schminken, Verkleiden	12	1	63,2%	5,3%
Themenbezogene Arbeitsgruppen	12	2	63,2%	10,5%
ein (Schutz)Raum dauerhaft*		3		15,8%
ein (Schutz)Raum zu bestimmten Zeiten*		3		15,8%
Jugendtreff zu bestimmten Zeiten*		1		5,3%
Anderes**	10		52,6%	

Zustimmung zu Aussagen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in der Arbeit

	N		%	
	Ja	Nein	Ja	Nein
"Sind die Themen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt systematische Bestandteile Ihres pädagogischen Konzeptes?"	12	7	63,2%	36,8%
"Ist Intersektionalität ein Ansatz, der in der Arbeit mitgedacht wird?"	12	7	63,2%	36,8%
"Wird in Ihrer Einrichtung bei der Auswahl von Materialien, Flyern, Medien, Postern etc. auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt Wert gelegt?"	15	4	78,9%	21,1%
"Gibt es in der Einrichtung Fortbildungen zu LSBTQIA Themen?"*	13	4	68,4%	21,1%

		"Sind die Themen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt systematische Bestandteile Ihres pädagogischen Konzeptes?"			
		Ja		Nein	
		Count	% (Spalte)	Count	% (Spalte)
"Gibt es in der Einrichtung Fortbildungen zu LSBTQIA Themen?"*	Ja	10	90,9%	3	50,0%
	Nein	1	9,1%	3	50,0%
"Ist Intersektionalität ein Ansatz, der in der Arbeit mitgedacht wird?"	Ja	10	83,3%	2	28,6%
	Nein	2	16,7%	5	71,4%
"Wird in Ihrer Einrichtung bei der Auswahl von Materialien, Flyern, Medien, Postern etc. auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt Wert gelegt?"	Ja	12	100,0%	3	42,9%

	Nein	0	0,0%	4	57,1%
"Gibt es spezifische Angebote für LSBTQIA Jugendliche / junge Erwachsene?"*	Ja	6	50,0%	0	0,0%
	Nein	6	50,0%	7	100,0%

		"Ist Intersektionalität ein Ansatz, der in der Arbeit mitgedacht wird?"			
		Ja		Nein	
		Count	% (Spalte)	Count	% (Spalte)
"Gibt es in der Einrichtung Fortbildungen zu LSBTQIA Themen?"*	Ja	10	83,3%	3	60,0%
	Nein	2	16,7%	2	40,0%
"Sind die Themen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt systematische Bestandteile Ihres pädagogischen Konzeptes?"	Ja	10	83,3%	2	28,6%
	Nein	2	16,7%	5	71,4%
"Wird in Ihrer Einrichtung bei der Auswahl von Materialien, Flyern, Medien, Postern etc. auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt Wert gelegt?"	Ja	11	91,7%	4	57,1%
	Nein	1	8,3%	3	42,9%
"Gibt es spezifische Angebote für LSBTQIA Jugendliche / junge Erwachsene?"*	Ja	6	50,0%	0	0,0%
	Nein	6	50,0%	7	100,0%

		"Gibt es in der Einrichtung Fortbildungen zu LSBTQIA Themen?"*			
		Ja		Nein	
		Count	% (Spalte)	Count	% (Spalte)
Q9 - Ist Intersektionalität ein Ansatz, der in der Arbeit mitgedacht wird?	Ja	10	76,9%	2	50,0%
	Nein	3	23,1%	2	50,0%
"Sind die Themen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt systematische Bestandteile Ihres pädagogischen Konzeptes?"	Ja	10	76,9%	1	25,0%
	Nein	3	23,1%	3	75,0%
"Wird in Ihrer Einrichtung bei der Auswahl von Materialien, Flyern, Medien, Postern etc. auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt Wert gelegt?"	Ja	11	84,6%	2	50,0%
	Nein	2	15,4%	2	50,0%
"Gibt es spezifische Angebote für LSBTQIA Jugendliche / junge Erwachsene?"*	Ja	5	38,5%	1	25,0%
	Nein	8	61,5%	3	75,0%

Bedarfe der Jugendeinrichtungen

	Mean	SD	n
Zeitliche Kapazitäten	2,65	1,37	17
Monetäre Ressourcen	2,35	1,41	17
Fachwissen / Fortbildungen	3,00	1,27	17
Raum, Platz	3,41	1,66	17
ÖPNV Anbindung	4,12	1,27	17
Bekanntheit bei queeren Jugendlichen	1,88	0,86	17
Pädagogisches Konzept	3,29	1,31	17
anderes	1,82	1,01	17